



Pädagogische Konzeption

Evangelisches Familienzentrum Dröschede



„Wo Glauben wächst und Leben sich entfaltet.“

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Übergang in unsere Einrichtung ist ein bedeutender Moment im Leben Ihres Kindes und Ihrer Familie. Ab dem ersten Tag im Familienzentrum begleiten wir Ihr Kind auf seinem individuellen Weg der Entfaltung. Als Eltern sind Sie die Expert*innen für Ihr Kind, und wir verstehen uns als Partner an Ihrer Seite. Wir wissen, dass dieser neue Lebensabschnitt für Sie genauso aufregend, wie für Ihr Kind sein kann, und wir möchten, dass Sie sich von Beginn an bei uns gut aufgehoben fühlen.

Inklusion ist für uns nicht nur ein Konzept, sondern eine Haltung, die wir in unserem gesamten pädagogischen Alltag leben. Alle Kinder sind in unserem Familienzentrum willkommen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Fähigkeiten oder Bedürfnissen. Wir begegnen jedem Kind mit Respekt und Wertschätzung und schaffen eine Umgebung, in der sich alle Kinder sicher und geborgen fühlen können. Dabei orientieren wir uns an den Empfehlungen des LWL für eine inklusive Pädagogik, um den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes gerecht zu werden.

Unsere Konzeption gibt Ihnen einen umfassenden Einblick in die Werte und Prinzipien unserer pädagogischen Arbeit. Sie zeigt, wie wir Inklusion in unseren Alltag integrieren, wie wir die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und wie wir die Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern gestalten. Die Inhalte dieser Konzeption entstehen nicht nur auf Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse, sondern auch durch die kontinuierliche Reflexion und den Austausch mit unserem Team, den Eltern und unseren Partnern.

Die Erarbeitung und Weiterentwicklung dieser Konzeption ist ein dynamischer Prozess, der auf den Erfahrungen und Bedürfnissen aller Beteiligten basiert. Sie zeigt, wie wir als Team gemeinsam an der Verbesserung und Optimierung unserer Arbeit arbeiten – mit dem Ziel, den Kindern nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken und zu fördern.

In unserem Familienzentrum stehen das Wohl und die Entwicklung der Kinder an erster Stelle. Wir möchten, dass jedes Kind mit einem starken Selbstbewusstsein, einem guten Gefühl von Zugehörigkeit und einer positiven Haltung zu sich selbst und der Welt aufwächst. Unsere Aufgabe ist es, einen Raum zu schaffen, in dem sich alle Kinder entfalten können und gleichzeitig die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um ihr volles Potenzial zu erreichen.

Ich danke meinem engagierten Team für die wertvolle Arbeit, die es täglich leistet, und für die Liebe und Fachkompetenz, die in unsere Arbeit fließen. Ebenso danke ich Ihnen, den Eltern und den Kooperationspartnern, für das Vertrauen und die partnerschaftliche Zusammenarbeit. Nur gemeinsam können wir eine Umgebung schaffen, in der sich jedes Kind gesehen und verstanden fühlt.

Ich lade Sie ein, sich mit dieser Konzeption vertraut zu machen, und freue mich auf eine vertrauliche Zusammenarbeit.

Mit herzlichen Grüßen,

Jasmine Turck

Leitung Evangelisches Familienzentrum Dröschede

Inhalt

1 Vorwort.....	6
2 Leitbild	6
3 Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung	7
3.1 Räumliche Rahmenbedingungen	7
3.1.1 Lage und Einzugsbereich	7
3.1.2 Regeln unserer Kindertageseinrichtung.....	8
3.1.3 Anmeldung, Aufnahmeverfahren, Kündigung.....	8
3.1.4 Öffnungszeiten und Betreuungsangebot	9
3.1.5 Ferien – und Schließzeiten	10
3.1.6 Elternbeiträge und zusätzliche Kosten	10
3.1.7 Krankheiten	10
3.2 Personelle Bedingungen.....	11
3.3 Pädagogische Gruppenbereiche.....	12
3.3.1 Geschichte des Kindergartens	16
3.4 Profil der Einrichtung.....	17
3.4.1 Unsere Philosophie.....	17
3.4.2 Unser Kindergarten- ABC.....	18
3.4.3 Unser Bild vom Kind	18
3.5 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	19
4 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit	19
4.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender	23
4.1.1 Organisatorischer Rahmen.....	25
4.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	26
4.2.1 Beschwerdemanagement.....	28
4.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen.....	28
4.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, Sprachbildung, Dokumentation	29
4.5 Gesundheitsförderung, Kinderschutz, Sexualpädagogik.....	30
4.5.1 Bildung von Anfang an – So begleiten wir Bildungsprozesse	31
4.5.2 Bildungsbereiche	33
4.5.3 Medien	42
4.5.4 Beobachtung und Dokumentation	42
4.5.5 Schutzauftrag nach §8a SGB.....	43
4.5.6 Sexualpädagogik	44
4.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung, Beschwerde	46

4.6.1 Kooperationen.....	47
4.6.2 Netzwerkarbeit und Kooperationen.....	48
4.6.3 In der Kirchengemeinde	49
4.6.4 Grundschule	49
4.6.5 Trägerverbund	50
4.6.6 Förderverein	50
4.6.7 Andere Institutionen	51
4.6.8 Unsere Arbeit als Familienzentrum.....	52
4.6.9 Partizipation	52
4.7 Institutioneller Kinderschutz	54
5 Datenschutz.....	54
6 Qualitätssicherung und Evaluation	55
6.1 Grundsätze der Qualitätssicherung.....	55
6.2 Evaluation der pädagogischen Arbeit.....	55
6.3 Qualitätsziele der inklusiven Arbeit.....	56
6.4 Individuelle Ziele für Kinder mit Förderbedarf.....	56
6.5 Ausblick und kontinuierliche Verbesserung	57
7 Teamarbeit und Teamentwicklung.....	57
7.1 Die pädagogische Arbeit im Team – Dienstbesprechungen und Fortbildungen.....	57
7.2 Teamentwicklung als kontinuierlicher Prozess	57
8 Leitung	58
8.1 Rolle der Leitung in der inklusiven Arbeit	58
8.2 Leitungskompetenzen für die Inklusion	59
8.3 Ausblick und Weiterentwicklung der Leitungsaufgaben	59
9 Danksagungen	60
10 Anlagen.....	60

1 Vorwort

Als evangelisches Familienzentrum verstehen wir uns als einen Ort des respektvollen Miteinanders, der Offenheit, Vielfalt und gegenseitiger Wertschätzung. Wir glauben daran, dass jedes Kind ein einzigartiges Geschöpf Gottes ist, das mit seiner eigenen Geschichte, Persönlichkeit und Entwicklung zu uns kommt. Unsere pädagogische Arbeit wird von christlichen Werten wie Nächstenliebe, Toleranz, Gerechtigkeit und der Achtung der Würde eines jeden Menschen getragen.

Inklusion ist für uns weit mehr als ein einmaliges Projekt – sie ist eine Haltung, die unser Handeln prägt. Jedes Kind, unabhängig von seinen körperlichen, geistigen oder emotionalen Fähigkeiten, seiner Herkunft, Religion, Sprache oder geschlechtlichen Identität, ist ein wertvoller Teil unserer Gemeinschaft. Wir gestalten unseren Alltag so, dass alle Kinder die Möglichkeit haben, gleichberechtigt daran teilzuhaben. Dabei liegt unser Augenmerk auf den individuellen Stärken und Entwicklungspotenzialen, nicht auf vermeintlichen Defiziten.

Für uns ist Bildung ein sozialer Prozess, der in authentischen Beziehungen verankert ist. Wir nehmen es als unsere Aufgabe wahr, Barrieren zu erkennen und zu überwinden – sei es durch die Gestaltung unserer Räume oder durch die Art und Weise, wie wir denken und miteinander umgehen. Inklusion bedeutet für uns, Lern- und Lebenswelten zu schaffen, in denen jedes Kind gleichermaßen dazuhört, sich aktiv einbringen kann und sich selbstwirksam erleben darf.

Als Familienzentrum legen wir großen Wert darauf, Eltern, Angehörige und soziale Netzwerke aktiv in unsere Arbeit einzubeziehen. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist uns dabei besonders wichtig. Wir begleiten, beraten, fördern und unterstützen unsere Familien – stets im Einklang mit einer inklusiven und christlich geprägten Bildungsarbeit, die tief im Sozialraum verankert ist.

2 Leitbild

Wir bieten den Kindern Raum, in ihrem persönlichen Rhythmus zu reifen und sich zu entwickeln, damit Glauben wachsen und Leben sich entfalten kann.

Wir bieten einen Erfahrungsraum für Vertrauen, Annahme, Liebe, Geborgenheit und Zuwendung.

Wir bieten ein anregendes Umfeld, in dem die Kinder eingeladen sind zum vielfältigen Entdecken und Experimentieren und in dem wir Lernen mit Herz, Hand und Verstand ermöglichen und fördern.

Wir schätzen die Eltern als Erziehungspartner und pflegen eine lebendige Zusammenarbeit. Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter Ihrer Kinder.

3 Beschreibung der Rahmenbedingungen der Einrichtung

3.1 Räumliche Rahmenbedingungen



Evangelisches Familienzentrum Iserlohn Dröschede, Rauhe Hardt 1, 58642 Iserlohn,
Leiterin Jasmine Turck, Telefon: 02374/70250, E-Mail: ev.kita.rauhehardt@tvb-is.de

Trägerverbund Tageseinrichtungen für Kinder im Evangelischen Kirchenkreis Iserlohn,
Piepenstockstraße 21, 58636 Iserlohn

Ev. Kirche Oestrich, Kirchstraße 29, 58642 Iserlohn, Telefon: 02374/12137,
www.ev-kirchengemeinde-oestrich-droeschede.de



3.1.1 Lage und Einzugsbereich

Unser Familienzentrum ist, wie der *David*-Kindergarten, eine evangelische Einrichtung in der Kirchengemeinde Oestrich-Dröschede. Der Träger ist der Trägerverbund für Tageseinrichtungen für Kinder im evangelischen Kirchenkreis Iserlohn. Die meisten Familien unseres Familienzentrums wohnen in Dröschede oder in anderen Ortsteilen von Iserlohn.

In den letzten Jahren ist das Dorf kontinuierlich durch Neubaugebiete zu einem Stadtteil von Iserlohn herangewachsen. Die Wohnlandschaft ist geprägt von Hoch-, Reihen-, Ein- und Mehrfamilienhäusern. Hier haben die Kinder die Möglichkeit in Gärten, auf Spielplätzen, in Höfen, auf Wiesen, im Naherholungsgebiet und im Wald zu spielen. Der Turn- und Sportverein sowie andere Vereine bieten den Familien ein vielfältiges Freizeitangebot.

Die Lebenssituation der Kinder und Eltern hat sich im Laufe der letzten Jahre stetig verändert. Neben der klassischen Kernfamilie gibt es heute genauso häufig weitere Familienstrukturen, wie z.B. Ein-Eltern- und Patchwork-Familien, ebenso ist die Gemeinschaft mit den Großeltern wieder mehr in den Blick gerückt.

Außerdem gehen zunehmend mehr Familienmitglieder einer Voll- oder Teilzeitbeschäftigung nach. Dies führt zu einer steigenden Nachfrage an einer Betreuung von Kindern im Alter unter 3 Jahren.

Die pädagogische Arbeit unseres Familienzentrums knüpft an die aktuelle Lebenssituation der Kinder an und kann ihnen ergänzende Möglichkeiten eröffnen.

Unsere Einrichtung ist so gestaltet, dass sie möglichst barrierearm für Kinder und Erwachsene zugänglich ist. Bewegungsräume, Gruppenräume und Sanitäreinrichtungen werden kontinuierlich überprüft und bei Bedarf angepasst, um Inklusion auch baulich zu fördern.

Dementsprechend sind unsere Räumlichkeiten auf die Bedürfnisse aller Kinder ausgerichtet. Unser Außengelände ist so gestaltet, dass es auch von Kindern mit motorischen Einschränkungen genutzt werden kann.

Wir achten auf eine flexible Raumnutzung: Es gibt sowohl Rückzugsorte für Kinder mit erhöhtem Ruhebedürfnis als auch Bewegungsräume, die zur ganzheitlichen Entwicklung beitragen. Die Möblierung ist anpassbar, die Materialien vielfältig und inklusionsgerecht.

3.1.2 Regeln unserer Kindertageseinrichtung

In Zusammenarbeit mit den Schulen, den Tageseinrichtungen aus dem Einzugsgebiet und der evangelischen Kirchengemeinde entstand der Arbeitskreis „Bündnis für Erziehung“. In diesem Arbeitskreis wurden gemeinsame Regeln des Zusammenlebens erarbeitet, die für uns auch weiterhin verbindlich sind. So erkennen Kinder und Eltern, dass eine einheitliche Linie zwischen den Institutionen besteht. Unsere Regeln finden sie im Anhang dieses Konzeptes.

Der gesetzliche Auftrag des Familienzentrums

Der Auftrag von Tageseinrichtungen für Kinder ist es, die Entwicklung eines jeden Kindes zu einer eigenverantwortlichen sowie gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, ebenso in der Familie Bildung und Erziehung zu unterstützen und zu ergänzen und Eltern dabei zu helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung zu vereinbaren. (§22 SGB VIII)

Wir verstehen Eltern als Experten ihrer Kinder und freuen uns auf den Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft. Denn eines steht fest: Ein Kind kann sich nur dann gut entwickeln, wenn es sich wohl und sicher geborgen fühlt. Wir helfen ihrem Kind dabei, dieses Vertrauen zu fassen und es bei all seinen Entwicklungsschritten zu unterstützen und zu begleiten.

3.1.3 Anmeldung, Aufnahmeverfahren, Kündigung

In der ersten Novemberhälfte finden in Iserlohn jedes Jahr die Anmeldewochen statt.

Wir bieten dazu in der Zeit von 14:00-16:00 Uhr einen Nachmittag der offenen Tür an, damit Eltern mit ihren Kindern gemeinsam erste Kindergartenluft schnuppern können. Dieser Nachmittag bietet Gelegenheit, das Fachpersonal sowie die Räumlichkeiten kennenzulernen.

Eltern haben die Möglichkeit Fragen zu stellen und dürfen dabei vor allem auf ihr Bauchgefühl hören, ob ihnen und ihrem Kind die Einrichtung zusagt. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Falls Sie unsere Räumlichkeiten, das Personal, die Angebote, etc. schon vorab kennenlernen möchten, folgen Sie uns gerne auf Instagram und verschaffen Sie sich einen eigenen Einblick in unseren Kita-Alltag:



QR Code: ev.familienzentrumdroeschede

Natürlich haben Eltern jederzeit die Möglichkeit, in einem persönlichen Gespräch mit der Leitung oder Abwesenheitsvertretung eine Voranmeldung auszufüllen. Eltern erfahren in diesem Gespräch mehr über die Schwerpunkte der konzeptionellen Arbeit und erhalten die Aufnahmekriterien mit dem Anmeldeformular. Diese werden jährlich im Rat der Tageseinrichtung neu überprüft und gegebenenfalls angepasst.



Die endgültige Aufnahme erfolgt durch den Aufnahmevertrag, welcher zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Trägerverbund für Tageseinrichtungen für Kinder (vertreten durch die Leitung) im Ev. Kirchenkreis Iserlohn geschlossen wird.

Am ersten Kindertag muss spätestens die beim Aufnahmegericht ausgehändigte ärztliche Bescheinigung vorliegen. Ebenso benötigen wir schon zur Vertragsunterzeichnung den Masernimpfnachweis (Impfausweis) sowie das U-Untersuchungsheft.

Im Mai werden die Eltern zu einem Aufnahmegericht eingeladen. Die Leitung möchte bei diesem Gespräch einige wichtige Aspekte, zum Beispiel über den Verlauf der Schwangerschaft, Geburt etc. erfahren. Im Fokus des Gespräches steht aber das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Gewohnheiten und Ritualen. Wir verstehen Eltern von Beginn an als Experten ihrer Kinder und nur durch einen guten und intensiven Austausch kann eine behutsame Brücke für das Kind gebaut und eine Erziehungspartnerschaft aufgebaut werden.

Die Entscheidung, in welche Gruppe das Kind aufgenommen wird, liegt bei der Leitung und ihrem Team. Jedoch versuchen wir auch hierbei, Elternwünsche zu berücksichtigen.

Mit einer Frist von drei Monaten kann der Vertrag zum Ende eines jeden Kindergartenjahres gekündigt werden. Mit Benennung eines wichtigen Grundes kann eine außerordentliche Kündigung (§626 BGB) von den Erziehungsberechtigten vorgenommen werden. Bei Verstoß gegen Bestimmungen, welche im Vertrag aufgeführt sind, oder aus sonstigen wichtigen Gründen kann der Vertrag durch den Träger gekündigt werden.

3.1.4 Öffnungszeiten und Betreuungsangebot

Das Ev. Familienzentrum Dröschede ist werktags von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet und bietet ein Betreuungsangebot für Kinder im Alter von 2-6 Jahren. Durch die jährliche Bedarfsabfrage wird der Betreuungsbedarf von den Eltern ermittelt. In seinem großzügig geschnittenen Bungalow bietet das Ev. Familienzentrum Dröschede 65 bis maximal 67 Kindergartenplätze. In der Wolken- und Sternengruppe werden Kinder von 2-6 Jahren und in der Regenbogengruppe von 3-6 Jahren betreut.

Die Regelöffnungszeit ist abhängig von der Buchungszeit:

7:00 Uhr – 12:00 Uhr = 25 Std.

7:00 Uhr – 14:00 Uhr = 35 Std.

7:00 Uhr – 16:00 Uhr = 45 Std.

Die Kinder dürfen in der Zeit von 7:00 bis 8:30 Uhr in das Familienzentrum gebracht werden, da die Gruppen danach ihren Morgenkreis starten und gemeinsam den Tag planen.

3.1.5 Ferien – und Schließzeiten



Pro Kalenderjahr schließt das Familienzentrum bis zu 25 Tage. Diese werden nach Beschluss bekanntgegeben, jene Schließtage liegen bis zum 31.01. eines jeden Jahres vor.

Die Schließtage gliedern sich wie Folgendermaßen auf:

In den Sommerferien schließt das Familienzentrum in den letzten drei Schulferienwochen. An drei Tagen bleibt das Familienzentrum aufgrund von Studentagen geschlossen, da das Team an diesen Tagen seine pädagogische Arbeit reflektiert und optimiert. Ebenso finden ein Mitarbeiterausflug sowie ein Gesundheitstag statt. An Weihnachten schließt das Familienzentrum individuell.

3.1.6 Elternbeiträge und zusätzliche Kosten

Die Elternbeiträge werden durch die Kommunen eigenverantwortlich festgesetzt. Das Jugendamt kann Elternbeiträge pro Kind erheben. Zu diesem Zweck teilt der Träger der Kindertageseinrichtung dem Jugendamt die Aufnahmedaten der Kinder mit. Das Jugendamt hat eine soziale Staffelung der Elternbeiträge vorzunehmen und kann ermäßigte Beiträge für Geschwisterkinder vorsehen.



Auf Antrag kann es die Elternbeiträge ganz oder teilweise erlassen, wenn die Belastung den Eltern nicht zumutbar ist. Außerdem kann der Träger ein Entgelt für die Bereitstellung eines Mittagessens erheben.

Weitere Informationen zu den Elternbeiträgen können beim Jugendamt eingeholt werden.

Da wir in unserer Einrichtung Wert auf eine gesunde Ernährung legen und den Kindern verschiedene Nahrungsmittel und deren Zubereitung nahebringen wollen und darüber hinaus auch die Ausgaben für Mappen, Papier, Prospekthüllen, Druckerpatronen und Fotos abgedeckt sein müssen, um die Portfolio- Dokumentationsmappen gemeinsam mit den Kindern ausführlich gestalten zu können, werden diese beiden Ziele mit der Unterstützung des Elternbeirates und des Fördervereins umgesetzt.

Am Ende der Kindergartenzeit möchten wir uns mit einem Abschlussfest von den Kindern, die in die Schule kommen, verabschieden. Auch hierbei unterstützt uns der Förderverein bei der Finanzierung des Festes.



3.1.7 Krankheiten



Wenn ihr Kind nicht in das Familienzentrum kommen kann, bitten wir um eine telefonische Benachrichtigung, eine Rückmeldung über die Kita-Info-App oder eine Benachrichtigung per Mail an ev.kita.rauhardt@TVB-IS.de.

Bei Ansteckungserkrankungen des Kindes besagt das Infektionsschutzgesetz vom 01.01.2001, dass Eltern dazu verpflichtet sind, die Einrichtung unverzüglich zu informieren: Ein Besuch der Einrichtung ist in der Zeit der Erkrankung nicht möglich. Bitte orientieren Sie sich an der Wiederzulassungstabelle (siehe Anhang). In dieser ist zu entnehmen, für welche Erkrankungen welche Regelungen gelten.

3.2 Personelle Bedingungen

Im Evangelischen Familienzentrum Dröschede fördern wir im Sinne des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags (§ 22 SGB VIII) die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Wir verstehen uns als verlässlicher Partner an der Seite der Familien, indem wir die elterliche Erziehung unterstützen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf stärken. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft ist uns dabei besonders wichtig. Eltern sind für uns die Expert*innen ihrer Kinder – gemeinsam gestalten wir einen sicheren, wertschätzenden und entwicklungsfördernden Rahmen, in dem sich jedes Kind geborgen fühlen und sein Potenzial entfalten kann.

Inklusion ist für uns ein grundlegendes Prinzip, das im Alltag gelebt wird. Jedes Kind, unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, seiner Herkunft oder Lebenssituation, hat ein Recht auf Teilhabe und Bildung. Wir schaffen eine Umgebung, die Vielfalt nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung versteht. Unsere inklusive Pädagogik zielt darauf ab, allen Kindern gleiche Chancen zur Teilhabe und individuellen Entwicklung zu bieten.

Die Umsetzung dieses Anspruchs gelingt nur durch die engagierte Zusammenarbeit unseres multiprofessionellen Teams. In unserer Einrichtung arbeiten staatlich anerkannte Erzieherinnen, eine Heilpädagogin, eine Erziehungswissenschaftlerin/Fachwirtin für Erziehungswesen, vier Integrationsfachkräfte, eine Motopädin, eine Kindheitspädagogin, eine Fremdsprachenkorrespondentin sowie Mitarbeitende im hauswirtschaftlichen und technischen Bereich. Ergänzt wird das Team durch Praktikant*innen und angehende Fachkräfte, die bei uns ausgebildet und begleitet werden. Jede Mitarbeiterin bringt individuelle Kompetenzen ein und übernimmt spezifische Verantwortungsbereiche, etwa als Hygienebeauftragte oder im Bereich des Brandschutzes. Diese Vielfalt an Qualifikationen und Erfahrungen erlaubt es uns, die unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder gezielt aufzugreifen und gemeinsam passgenaue Förderstrategien zu entwickeln.

Offene, respektvolle Kommunikation ist dabei die Basis unserer Teamarbeit. Im regelmäßigen Austausch reflektieren wir Beobachtungen und pädagogische Prozesse, um die Kinder bestmöglich zu begleiten. Auch die enge Kooperation mit externen Partnern wie Therapeut*innen, Frühförderstellen oder Fachberatungen ist fester Bestandteil unserer inklusiven Arbeit und trägt zur ganzheitlichen Unterstützung der Kinder bei.

Unterschiedliche Perspektiven im Team verstehen wir als Chance für Weiterentwicklung. Wir pflegen eine konstruktive Streitkultur, in der Konflikte offen angesprochen und gemeinschaftlich gelöst werden. Die Leitung nimmt hierbei eine unterstützende, moderierende Rolle ein und fördert ein Arbeitsklima, das von gegenseitiger Wertschätzung und fachlicher Reflexion geprägt ist.

Um unsere inklusive Haltung kontinuierlich weiterzuentwickeln, investieren wir gezielt in Fort- und Weiterbildungen zu Themen wie Inklusion, Partizipation, Kinderschutz und interkulturelle Kompetenz. Kollegiale Fallbesprechungen, Supervision und Fachberatung sichern darüber hinaus die Qualität unserer pädagogischen Arbeit. So entwickeln wir uns als Team stetig weiter – im Sinne der Kinder und ihrer bestmöglichen Teilhabe an Bildung und Gemeinschaft.

Unser pädagogisches Team stellt sich vor:

Hinweis: Die Fotos unseres Teams befinden sich aktuell in der Überarbeitung und werden in einer zukünftigen Version der Konzeption ergänzt. Wir danken für Ihr Verständnis.

Name	Funktion	Name	Funktion
Jasmine Turck	Leitung	Sarah Hinz	Abwesenheitsvertretung, Fachkraft für Inklusion
Kim Schulte	Motopädin, Fachkraft für Inklusion	Kübra Baser	Erzieherin
Celine Bader	Kindheitspädagogin	Angelika Hoffmann	Erzieherin
Katrin Pullig	Erzieherin, Fachkraft für Inklusion	Nicole Bormann	Erzieherin
Stefanie Knopp	Erzieherin	Weronika Kläs	Alltagshelferin
Melanie Märtins	Hauswirtschaftskraft	Svenja Kronbach	Ergänzungskraft
Doreen Kufahl	Erzieherin	Temzila Goseberg	Erzieherin, Fachkraft für Inklusion

3.3 Pädagogische Gruppenbereiche

Um für alle Besucher unserer Einrichtung die passende Umgebung bieten zu können, bieten wir eine Vielzahl von Möglichkeiten in unseren Räumlichkeiten an. Dabei ist es uns extrem wichtig, die Räumlichkeiten immer wieder auf Aktualität und die Bedürfnisse der Kinder zu untersuchen und ggf. zu verändern. Da jedes Kind individuelle Ansprüche und Bedürfnisse mitbringt, ist es uns ein Anliegen, Räume zu schaffen, in denen wir individuell fördern können und für alle Therapiebedürfnisse Platz schaffen können.

Die Gruppenräume sind in verschiedene Ebenen und Nischen aufgeteilt. Ebenso erfüllen Jalousien und Gardinen den Wunsch nach Geborgenheit und Verdunkelung. Durch den Einsatz unterschiedlicher Lichtquellen wird entweder eine heimelige Atmosphäre geschaffen oder Arbeitsbereiche sinnvoll ausgeleuchtet. Jede Gruppe nutzt die baulichen Gegebenheiten anders.



Sternengruppe:

Die Sternengruppe verfügt über einen großen Gruppenraum mit dem Schwerpunkt Wahrnehmung. Dort gibt es verschiedene Spielbereiche, wie zum Beispiel einen Hängesessel inmitten des Gruppenraumes, welcher zum Träumen oder auch zum gemütlichen Schaukeln einlädt. In einer kleinen Puppenwohnung tauchen die Kinder in verschiedene Rollen ein und können ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Ebenso verfügt die Sternengruppe über einen Funktionsraum, welcher, orientiert an den Interessen der Kinder, individuell genutzt wird.

In diesem Nebenraum haben die Kinder immer die Möglichkeit, Ruhephasen zu erhalten, wenn sie zum Beispiel einen Mittagsschlaf benötigen. Aktuell wird dieser Nebenraum zum Thema Bewegung genutzt.

Zu jedem Gruppenraum gehört auch ein großzügig geschnittener Waschraum, der hier mit einem begehbaren Wickeltisch ausgestattet ist. Ebenso lädt der Waschraum zum gezielten Planschen und Forschen mit Wasser ein.

Auf dem Flur befinden sich die Garderobe mit Eigentumsfächern sowie eine Spielnische, die aktuell als Akustikraum genutzt wird und die Kinder zum Musizieren und Erkunden der unterschiedlichen Instrumente einlädt.



Regenbogengruppe:

Die Regenbogengruppe verfügt ebenso über einen großen Gruppenraum. Dieser ist zum Schwerpunkt musisch-ästhetische Bildung eingerichtet. Ein besonderes Highlight bildet das im Gruppenraum integrierte Kinderatelier: Kinder werden hier zu kleinen Künstlern.

Der Funktionsraum dieser Gruppe wird zum Forschen und Werken genutzt. Die Kinder haben die Möglichkeit an einer echten Werkbank zu arbeiten oder Experimente durchzuführen.

Auf dem Flur befinden sich, neben der Garderobe mit Eigentumsfächern, ein Waschraum und eine Spielnische, die aktuell als Puppentheater genutzt wird.



Wolkengruppe:

Neben dem großzügigen Gruppenraum verfügt die Wolkengruppe über vielseitige kleine abgegrenzte Spieletecken. Die Kinder haben die Möglichkeit zum Rückzug beim Basteln oder auch beim konzentrierten Spielen mit Steckerchenspielen oder Brettspielen. Durch den als Theaterraum genutzten Funktionsraum legt die Wolkengruppe ihren Schwerpunkt auf Sprache und Kommunikation sowie soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung. Durch ein großzügiges Repertoire an Verkleidungsmöglichkeiten haben die Kinder die Möglichkeit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und bei Rollenspielen oder kleinen Theateraufführung auf der Holzbühne mit Vorhang den Kindergarten in ein echtes Theater zu verzaubern.

Neben der Garderobe und den Eigentumsfächern gibt es im Flurbereich eine Spielnische, die aktuell als Magnetbausteinecke eingerichtet ist, und einen Waschraum mit begehbarem Wickeltisch.

In jedem Gruppenraum befindet sich eine Küchenzeile, die wir für hauswirtschaftliche Tätigkeiten nutzen. Des Weiteren haben wir eine gemeinsame große Turnhalle, in der die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen können.

Im Eingangsbereich befinden sich außerdem das Büro der Einrichtungsleitung sowie eine Pinnwand für Eltern mit umfassenden Informationen, Flyern zu Kooperationspartnern und Informationen rund um den Elternbeirat und Förderverein.

Zu unserem Familienzentrum gehört außerdem ein Flur, der nicht nur die Räume miteinander verbindet, sondern auch als Spielplatz und Treffpunkt für Kinder und Eltern dient. Das Elterncafé mit der Tauschbörse im Eingangsbereich lädt zum Verweilen ein, wo Eltern

und Interessierte Kleidung, Spielzeug und Bücher tauschen und mitnehmen können. Ebenso befindet sich dort ein Kindercafé, welches in unserer Küche integriert wurde. Die Kinder können dort in der Zeit von 7:00 Uhr bis 10:00 Uhr ihr Frühstück einnehmen und mittags ihr Mittagessen genießen. Ein Mitarbeiterraum befindet sich ebenfalls im Flurbereich, wo beispielsweise die Eltern-Mitarbeitergespräche oder Dienstbesprechungen stattfinden und die Mitarbeiter auch die Möglichkeit haben, ihre Pause zu verbringen.

Ein Snoezelenraum am Ende des Flures rundet das Raumkonzept unseres Familienzentrums ab und lädt unsere Kinder durch angeleitete Entspannungsangebote oder auch zum freien Träumen und Entspannen ein.

Das Außengelände/Der Außenbereich

Der bepflanzte Innenhof, unser Atrium mit dem beleuchteten Brunnen, lädt zum Beobachten von kleinen Krabbeltieren oder zum Träumen durch die Lichtspiele an der Decke ein. Außerdem bietet das Atrium den Kindern die Möglichkeit, einen kleinen Gemüsegarten regelmäßig zu bepflanzen, zu pflegen und zu ernten.

Im gesamten Familienzentrum ermöglichen große, unterteilte Fenster mit geräumigen Fensterbänken einen intensiven Blick in die Natur. Räume sind als Erfahrungsräume Teil der früh-kindlichen Erziehung und Bildung. Sie sind Ausgangspunkt des kindlichen Wahrnehmens, Entdeckens und bilden Sozialräume für Kontakte und Ruhe.

Das Außengelände ist von jeder unserer Gruppen zu erreichen und bietet viele Attraktionen: Es gibt eine Miniaturlandschaft mit Hügeln, Hecken, höhlenartigen Räumen und überschaubaren, eingegrenzten Freiflächen. Mit dazu gehören auch ein Röhrentelefon und eine kleine Aussichtsplattform, auf der sich eine Schaukel sowie ein Reck befinden. Diese Miniaturlandschaft hat für die Kinder ohne zusätzliches Spielangebot einen hohen Erlebnis- und Spielwert. Durch das natürliche, hügelige Gelände trainieren die Kinder ständig ihr Gleichgewicht. Sie bekommen verstärkt ein Gefühl für ihren Körper und mehr Sicherheit beim Laufen und Springen. Der kleine Hügel ist sehr beliebt bei den Kindern, weil er im Sommer umfunktioniert wird zur Schmierrutsche und im Winter als Rodelbahn dient. Auf der größeren Wiese, die vor unserem Außenbereich liegt und mit der Gemeinde geteilt wird, sind z.B. Ballspiele jeglicher Art möglich. Mehrere Weidentipis bieten den Kindern im Spiel einen Unterschlupf und laden zum Rollenspiel ein.

Ein großes Klettergerüst mit Kletterwand, Balken und Rutschstange ermöglicht den Kindern Kletterpartien in der Höhe. Im Sandkasten finden die Kinder einen massiven Mast mit Segel, welcher zu Rollenspielen einlädt. Im vorderen, gut einsehbaren Bereich des Außengeländes kann im Sandkasten mit Wasserpumpe nach Herzenslust gematscht werden. Verteilt auf dem ganzen Außengelände befinden sich drei Sandkästen. Die anderen beiden dienen vorwiegend zum Burgen bauen, Sandkuchen backen oder sonstigen Aktivitäten.

Durchzogen ist das Außengelände von einer Fahrbahn für u. a. Bobbycars und Roller, welche in einer Rennbahn endet. Diese beginnt am Eingang des Familien-zentrums und verläuft dabei an den Sandkästen, dem grünen Klassenzimmer vorbei und endet neben einem abgezäunten Bereich, welcher für gemeinsame Pflanzaktionen reserviert ist.

Ein besonderes Highlight unseres Familienzentrums ist unser eigenes Gewächshaus, das mit großzügiger Unterstützung des Fördervereins realisiert werden konnte. Es ist ein zentraler Bestandteil der naturnahen und nachhaltigen Bildungsarbeit unserer Nachhaltigkeitskita und bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, die Natur unmittelbar zu erleben, zu begreifen und mitzugestalten.

Im Gewächshaus und auf den angrenzenden Beeten bauen wir gemeinsam mit den Kindern eine große Vielfalt an Obst und Gemüse an – darunter z. B. Tomaten, Gurken, Paprika, Salate, Erdbeeren, Kräuter und saisonales Gemüse wie Kürbis oder Zucchini. Die Kinder erleben dabei alle Phasen des Pflanzenwachstums hautnah: vom Säen und Gießen über das Beobachten des Wachstums bis hin zur Ernte und Verarbeitung der Lebensmittel.

Diese aktive Teilhabe fördert nicht nur das Bewusstsein für gesunde Ernährung, sondern auch Verantwortungsbewusstsein, Ausdauer und die Wertschätzung für natürliche Ressourcen. Gleichzeitig erleben die Kinder im praktischen Tun die Kreisläufe der Natur und entwickeln ein grundlegendes ökologisches Verständnis – im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Ernterübe werden gemeinsam verarbeitet, z. B. in kleinen Kochprojekten, beim gemeinsamen Frühstück oder in der Kinderküche.

Die Arbeit im Gewächshaus ist auch ein Ort gelebter Inklusion und Partizipation: Alle Kinder, unabhängig von Alter, Herkunft oder individuellen Voraussetzungen, können mitwirken, eigene Ideen einbringen und Verantwortung übernehmen. Dabei erleben sie Selbstwirksamkeit und Gemeinschaft in einem ganz konkreten, sinnstiftenden Kontext.

Das Gewächshausprojekt ist fest im Alltag unserer Einrichtung verankert und wird regelmäßig gemeinsam mit den Kindern weiterentwickelt. Es dient als Lern- und Erfahrungsraum für Naturpädagogik, Gesundheitserziehung und sozialen Zusammenhalt gleichermaßen.



Zufrieden spielen die Kinder draußen oft ohne viele Spielmaterialien. Meistens benötigen die Kinder nur eine Schaufel oder einen Eimer zum Wasserschöpfen. Es zeigt sich, dass komplexe Handlungsabläufe möglich sind und ein Spiel entstehen kann, dass weit von Spielmonotonie und Spielroutine entfernt ist. Zusätzlich bietet unser geräumiger Schuppen genug Abstellfläche für Spielmaterialien, welche die Kinder bei Bedarf in ihr Spiel integrieren können. Unser Außengelände ist nicht nur ein Platz für die Bewegung an der frischen Luft, sondern es ist für die Kinder ein Spielgarten mit vielen Möglichkeiten zur Sinneswahrnehmung.

Unsere Gruppen

Wolkengruppe:



In der Wolkengruppe werden 20 zwei bis sechsjährige Kinder von pädagogischen Fachkräften betreut.

Sternengruppe:



In der Sternengruppe werden 20 zwei bis sechsjährige Kinder von pädagogischen Fachkräften betreut.

Regenbogengruppe: In der Regenbogengruppe werden 25 drei bis sechsjährige Kinder von pädagogischen Fachkräften betreut.



In unserer Einrichtung arbeiten wir in einer teilstarken Gruppenstruktur, die den Kindern sowohl Orientierung als auch individuelle Entfaltungsmöglichkeiten bietet. Die festen Bezugsgruppen geben insbesondere jüngeren Kindern und solchen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf Sicherheit, Bindung und emotionale Stabilität. Gleichzeitig eröffnet das Konzept den Kindern die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer Interessen und Bedürfnisse in unterschiedliche Bildungsbereiche zu begeben und vielfältige Lernerfahrungen zu sammeln. Die Gruppen sind alters- und entwicklungsheterogen zusammengesetzt.

Diese Vielfalt – bezogen auf Alter, kulturellen Hintergrund, sprachliche Ressourcen, Förderbedarfe und Geschlechtsidentitäten – sehen wir als pädagogische Chance. Sie fördert soziale Lernprozesse, regt zur Übernahme von Verantwortung an und stärkt das Miteinander im Alltag. Die Kinder lernen, sich gegenseitig zu unterstützen, einander mit Respekt zu begegnen und die Verschiedenheit als etwas Wertvolles zu erleben. So wird Vielfalt zum selbstverständlichen Bestandteil des gemeinsamen Lernens und Lebens.

Auch in der Raumgestaltung spiegeln sich unsere inklusiven Grundsätze wider. Wir schaffen differenzierte, klar strukturierte Bildungsbereiche, die auf verschiedene Wahrnehmungs- und Kommunikationsbedürfnisse abgestimmt sind. Durch vielfältige, anregende Materialien, visuelle Strukturierungen sowie den Einsatz unterstützender Kommunikationsformen – wie Gebärdensprache, Bildkarten oder Symboltafeln – ermöglichen wir allen Kindern eine aktive Teilhabe am Gruppengeschehen. Ziel ist es, jedem Kind unabhängig von seinen individuellen Voraussetzungen ein selbstbestimmtes und inklusives Lernen und Spielen zu ermöglichen. Gruppenübergreifend werden unsere Integrativkinder von Fachkräften für Inklusion gefördert.

3.3.1 Geschichte des Kindergartens

Die Evangelische Kirchengemeinde Iserlohn unterhielt von 1948–1962 einen Kindergarten mit einer Gruppe in der Dröscheder Turnhalle.

1973 mietete die Ev. Kirchengemeinde Iserlohn Räume der damaligen Grundschule an und richtete einen Zwei-Gruppen-Kindergarten ein. So wie das Dorf Dröschede sich zu einem Iserlohner Stadtteil entwickelte, wuchs auch der Ev. Kindergarten.

1993 zog der Ev. Kindergarten in den wunderschönen Drei-Gruppen-Neubau auf dem Gelände der Adventskirche ein.

Im April 2014 haben wir das Beta-Gütesiegel erhalten und arbeiten kontinuierlich an der Erhaltung und Verbesserung der Qualitätskriterien. Im September 2021 wurden wir erfolgreich rezertifiziert und freuen uns, weiterhin eine optimale Qualität bieten zu können.

2023 wurde uns das Gütesiegel Familienzentrum NRW verliehen. Seitdem bieten wir ein umfassendes Angebot an Kinder sowie Eltern-Kind-Angeboten für den Sozialraum Dröschede Oestrich an.

3.4 Profil der Einrichtung

Als evangelische Einrichtung verbinden wir christliche Werte mit einem humanistischen Menschenbild. Unser besonderes Profil liegt in der Verbindung von Inklusion, Sprachförderung und Familienbildung. Dabei verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz im Sinne des Leitgedankens: "An alle denken".

3.4.1 Unsere Philosophie

„Wo Glauben wächst und Leben sich entfaltet“

Unser Familienzentrum ist von einer evangelischen Wertorientierung geprägt – sowohl im Selbstverständnis als auch im täglichen Miteinander. Religiöse Feste, Rituale und Geschichten gehören selbstverständlich zu unserem Alltag, ohne dass jemand ausgesetzt wird. Wir heißen alle Familien, unabhängig von ihrer Konfession oder Weltanschauung, herzlich willkommen und fördern eine Kultur des respektvollen Miteinanders. In diesem Rahmen ist es uns ein besonderes Anliegen, interreligiöse Bildung zu leben – durch gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Dialog.

Das inhaltliche Profil unseres Familienzentrums vereint inklusive Bildung, frühkindliche Förderung, familienunterstützende Angebote und sozialräumliche Netzwerke. Als Familienzentrum



setzen wir zusätzliche Ressourcen gezielt ein, um Benachteiligungen auszugleichen und jedem Kind eine gleichwertige Teilnahme an allen Bildungsangeboten zu ermöglichen. Unsere Rolle als Familienzentrum umfasst vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten: Wir bieten Beratungsdienste, Kurse, ein Elterncafé und individuelle Begleitung für Familien in unterschiedlichen Lebenslagen.

Im Fokus unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind als eigenständiges Individuum. Kinder erleben hier in unserem Familienzentrum, dass Gott sie bedingungslos annimmt und liebt.

„So wie in einem „Garten unter Gottes Schutz und unter Sorgfalt erfahrener einsichtiger Gärtner im Einklang mit der Natur die Gewächse gepflegt werden“, so sollen im Kindergarten „die edelsten Gewächse (...) die Kinder als Keime und Glieder der Menschheit (...) erzogen werden“. (Fröbel)

Diese wunderbaren Worte Fröbels verinnerlichen wir als unsere Grundhaltung. Wir möchten nicht an dem Kind „ziehen“ und „zerren“, sondern es in seiner Eigenständigkeit so unterstützen, dass es sich in alle Richtungen entfalten kann. Unsere Aufgabe ist es, in der Ergänzung zur Familie, die Kinder zu bilden und in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit individuell zu fördern – orientiert am Wohl des Kindes (KiBiz).

Wir möchten die Kinder in ihrer jeweils individuellen Entwicklungsstufe ernst nehmen, ihre Bedürfnisse wahrnehmen, erkennen und darauf eingehen, ihre individuellen Interessen und Fähigkeiten fördern, begleiten und unterstützen und ihnen, basierend auf den Grundsätzen der UN-Kinderechtskonvention, ihre Rechte bewusst machen. Die Kinder sollen sich wohlfühlen und erfahren, dass wir sie annehmen und bedürfnisorientiert begleiten. Dabei sind wir darin gefordert, den Kindern angemessene Freiräume zu schaffen, damit sie eigene Fähigkeiten entdecken und Selbstvertrauen entwickeln können. Unterstützt werden sie dabei vor allem durch unser Vertrauen und unsere Unterstützung. Wir trauen ihnen zu, unbe-

bachtet zu spielen oder Konflikte selbst zu lösen, sind trotzdem immer für sie erreichbar und können bei Bedarf einspringen. Wir sind da, wenn die Kinder uns brauchen, Fragen haben oder Unterstützung benötigen.

Mit dieser bedürfnisorientierten Grundhaltung orientiert sich unsere pädagogische Konzeption nicht nur an einem festgelegten pädagogischen Ansatz.

Situationsbezogenes Handeln steht bei uns im Vordergrund. Kinder erleben bei uns, dass ihre Ideen willkommen sind: Bildungsangebote werden individuell und bezogen auf Interessen und Bedürfnisse der Kinder geplant und aufgebaut. Dabei ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufes das selbstbestimmte Spiel, wobei die Kinder Spielmaterial, Spieldauer, Spielort und Spielpartner frei auswählen können. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Selbstständigkeit und Selbstentscheidung, gleichzeitig wird durch die Altersmischung von 2-6-jährigen ebenso das Sozialverhalten gefördert.

Denn ein Kind kann nur dann lernen, wenn es selbst von einem Thema inspiriert ist und die Neugierde geweckt wurde. Der Neurobiologe Gerald Hüther nennt es „Neugierde als Antrieb“. Kinder sollen eingeladen, ermutigt und inspiriert werden, und genau das sehen wir als unsere Aufgabe. Lassen Sie sich inspirieren und erfahren Sie in den folgenden Kapiteln, wie ganzheitliches Lernen stattfinden kann.

3.4.2 Unser Kindergarten- ABC

Mit der Aufnahme eines Kindes bekommt jede Familie das „Kindergarten-ABC“.

In diesem erhalten Sie einen guten Überblick von A bis Z als Leitfaden durch den Alltag. Zum Beispiel erhalten Sie Informationen zum Thema K-Kleidung, I-Inklusion oder E-Ernährung. Das ABC finden Sie im Anhang.



3.4.3 Unser Bild vom Kind

„Siehe, Kinder sind eine Gabe Gottes“ (Psalm 127,3)

Wir schließen uns dem Leitgedanken des Evangelischen Fachverbandes für die Tageseinrichtungen für Kinder in Westfalen und Lippe (evta) an:

„Die Arbeit der Evangelischen Kirche und ihrer Diakonie in Tageseinrichtungen für Kinder mit und ohne Behinderung begründet sich in der Zuwendung Jesu Christi zu den Kindern, in der Taufe von Kindern und in dem Auftrag der Nächstenliebe.

Sie steht unter dem Vorzeichen des Glaubens an Gott und an seine Gegenwart mitten in der Wirklichkeit der Welt, wie Gott sich in Jesus Christus vorgestellt und uns nahegebracht hat. Daraus ergeben sich christlicher Lebenssinn und Lebensgestaltung und entfalten sich das Selbst-, Welt- und Menschenbild.



Wesentlich ist dabei das Vertrauen in gelingendes, heilvolles Leben. Kinder sind eine Gabe Gottes, ihnen gilt seine Zuwendung. Darauf ist das christliche Menschenbild in evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder begründet. Es geht davon aus, dass die Einzigartigkeit und Einmaligkeit jedes Menschen seine Individualität ausmachen.

Seine Würde ist unverletzlich und unveräußerlich, unabhängig von seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Mit diesem Menschenbild ist ein ganzheitlicher Ansatz verbunden, der den Menschen als „Ganzes“ in den Blick nimmt mit seiner körperlichen und seeli-

schen Entwicklung, mit seinen Neigungen, seinen Fähigkeiten, mit seinen Grenzen, mit seinem sozialen, kulturellen und familiären Hintergrund und seiner Beziehung zu Gott.

Jeder Mensch ist auf tragfähige Beziehungen in Gemeinschaft angewiesen und entwickelt sich im Dialog mit anderen Menschen.“

(evta, Bildungskonzept)

3.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Ev. Emmauskirchengemeinde Oestrich-Dröschede als Träger unserer Einrichtung unterstützt die inklusive Ausrichtung durch verlässliche organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen. Sie stellt sicher, dass Inklusion nicht als Zusatzaufgabe verstanden wird, sondern als grundlegender Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. In einem vertrauensvollen und kontinuierlichen Austausch arbeiten Träger, Leitung und Team gemeinsam an der Weiterentwicklung unserer inklusiven Praxis.

Der Träger ermöglicht die Teilnahme an Fortbildungen, Supervisionen und trägerinternen Steuerungsprozessen zur Qualitätsentwicklung. Die Leitung wirkt aktiv an diesen Prozessen mit und bringt Impulse aus der Praxis ein. So gelingt es, konzeptionelle Weiterentwicklung bedarfsgerecht zu gestalten und strukturell abzusichern.

Darüber hinaus stellt der Träger personelle und materielle Ressourcen bereit, z. B. durch die Unterstützung mit Fachkräften, Schulungsmaterialien oder gezielte Fortbildungsangebote. Gemeinsam führen wir regelmäßig Qualitätsüberprüfungen durch, um die Wirksamkeit inklusiver Maßnahmen zu reflektieren und bei Bedarf weiterzuentwickeln. Diese enge Kooperation stellt sicher, dass unsere inklusiven Werte und Ziele im Alltag gelebt und weiter ausgebaut werden können – nachhaltig, flexibel und orientiert an den Bedürfnissen der Kinder.

4 Beschreibung der inhaltlich-fachlichen Ausrichtung der pädagogischen Arbeit

Unser Tagesablauf

Das Familienzentrum öffnet um 7:00 Uhr. Jedes Kind wird von den Eltern in seine Gruppe gebracht und hat dort die Möglichkeit, in ruhiger Atmosphäre anzukommen, sich auf den Tag vorzubereiten oder schon mit Freunden eine Verabredung abzusprechen. Wir verfügen über eine zentrale Rezeption im Eingangsbereich. Dort werden Eltern und Kinder persönlich empfangen. Die Rezeption ist während der Bring- und Abholphase besetzt und dient als zentrale Anlaufstelle für Fragen, Informationen und organisatorische Belange.

Die Abholzeiten sind gleitend gestaltet: vormittags zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr sowie nachmittags ab 13:30 Uhr bis 16:00 Uhr. Diese flexiblen Zeiten ermöglichen es den Familien, den individuellen Tagesablauf ihrer Kinder bestmöglich zu gestalten.

Um 8:30 Uhr endet die Bringphase und jede Gruppe bereitet einen Morgenkreis vor. Dieser gemeinsame Start in den Tag ermöglicht den Kindern in geborgener Atmosphäre ein sicheres Ankommen. Durch das gemeinsame Singen und Spielen kann jedes Kind sich frei nach seinem Befinden im Morgenkreis einbringen oder beobachten.

Es erfährt durch das gemeinsame Gespräch, was heute im Familienzentrum geplant ist. Projekte oder Angebote werden besprochen und das Kind lernt, sich selbst einen Plan zu machen und diesen über einen gewissen Zeitraum zu verfolgen.

Jedes Kind darf selbst entscheiden, wo und mit wem es spielen möchte. Nach dem Morgenkreis öffnen sich alle drei Gruppen und Spielbereiche und es ist Zeit für Freispiel sowie individuelle Bildungsangebote, projektbezogene Arbeit und Fördereinheiten.

In der Zeit von 7:00 bis 10:00 Uhr ist das Kindercafé geöffnet. Die Kinder haben in dieser Zeit die Möglichkeit selbstbestimmt zu entscheiden, wann und wie viel sie gerne essen möchten.

Essenszeiten:



11:30 Uhr: Unsere kleinen Kinder gehen zum Mittagessen ins Kindercafé, da sie oft danach in den Mittagsschlaf gelegt werden.
Selbstverständlich dürfen die Kinder aber auch zu individuellen Zeiten schlafen.

12:15 Uhr: Unsere großen Kinder gehen zum Mittagessen ins Kindercafé

12:00 Uhr: Die Kinder, die kein warmes Essen bestellt haben, dürfen in ihren Gruppen das zweite Frühstück zu sich nehmen.



Abholzeiten:



12:00 - 12:30 Uhr In dieser Zeit können alle Kinder abgeholt werden, die nicht am Mittagessen teilnehmen.

13:30 - 16:00 Uhr je nach Buchungsumfang können die Kinder bei 35 Std. ab 13:30 Uhr und bei 45 Std. bis 16 Uhr abgeholt werden.

Die Form des gemeinsamen Abschlusses gestaltet sich in der Einrichtung unterschiedlich, je nach den Bedürfnissen der Kinder.

Da wir der Selbstständigkeit großen Wert beimessen, ist es uns wichtig, dass die Kinder von den Mitarbeiterinnen beim Anziehen lediglich begleitet werden. Dadurch wird, den Fähigkeiten der Kinder entsprechend, ein unterschiedlicher Zeitrahmen zum Anziehen beansprucht.



Wochenablauf

Montag	Yoga	
Dienstag	Schulanfängertreff	
Mittwoch	Waldtag für Schulanfänger 1x im Monat: Gesundes Frühstück	
Donnerstag	English Kids Club	
Freitag	1x im Monat: gemeinsame Andacht in der Turnhalle 1. Freitag im Monat: Spielzeugtag	

Jahresablauf

Gerald Hüther von der Universität Göttingen formulierte auf die Frage, was pädagogische Fachkräfte besonders gut können müssen, damit Kinder optimal gefördert und gebildet und in ihrer Entwicklung gestärkt und vorangebracht werden, dass drei Dinge entscheidend seien: „Einladen – ermutigen – inspirieren!“.

Ganz in diesem Sinne erleben wir mit den Kindern jedes Jahr unterschiedlich. Bedürfnis- und interessenorientiert gehen wir auf die unterschiedlichen Fragestellungen der Kinder ein und gestalten gemeinsam mit den Kindern den jahreszeitlichen Ablauf immer wieder ganz neu. Christliche sowie interkulturelle Feste und Rituale begleiten den Jahreskreislauf immer wieder ganz neu mit. Gemeinsam mit den Kindern werden Feste geplant und gefeiert. Grundlagenwissen zu den Festen wird altersentsprechend vermittelt. Kinder dürfen Fragestellungen einbringen, miteinander diskutieren und ins Gespräch kommen.

Feste und Feiern

Feste und Feiern gehören für uns als evangelische Einrichtung dazu und bilden den Rahmen für das Entdecken und Kennenlernen der Umwelt, des Lebens und der Gemeinschaft. Mit kirchlichen und jahreszeitlichen Festen und Feiern wird der Alltag in unserer Kindertageseinrichtung begleitet und gelangt zu Höhepunkten.



Bild: Abschlussfest der Schulanfänger 2021

An Ostern, Pfingsten, Erntedankfest, St. Martin, Advent und Weihnachten knüpfen wir gemeinsam mit den Kindern am Alltag an und entwickeln so im Laufe der Kindergartenzeit vertraute Zeichen und Rituale. Die Kinder entwickeln die Fähigkeiten, diese Anlässe als Höhepunkte im Jahresverlauf zu erfahren, um sich darin Orientierung im Alltag zu holen. Das gemeinsame Planen, Vorbereiten und Erleben helfen ihnen dabei, sich der eigenen Tradition zu

vergewissern und diese mit ihrer eigenen Identität zu verknüpfen. Symbole, Lieder und Ausdrucksformen, die die Feste und Feiern begleiten, helfen diese zu verinnerlichen.

Wir ermöglichen in unserer Einrichtung die Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Generationen und mit individuellen Glaubens- und Lebenserfahrungen. Daher ist es uns wichtig, die Planung und Durchführung gemeinsam mit Eltern und Familien zu gestalten und dabei von den unterschiedlichen Neigungen, Kompetenzen und Interessen zu profitieren. Als besonderer Höhepunkt für jedes Kind feiern wir gemeinsam den Geburtstag und stellen dabei das Kind in den Mittelpunkt. Um diesen Tag entsprechend zu feiern, sind bei den Kindern sehr beliebte Rituale entstanden. Der genaue Verlauf dieses Tages wird zwischen Eltern, Kindern und Mitarbeitern abgesprochen, um ein besonderes Erlebnis für die Kinder zu schaffen.



Eingewöhnung

„Der einzige Weg zum Glück ist so zu sein, wie man es selbst will!“ Maria Aarts

Jedes Kind ist unterschiedlich und von Gott ganz einzigartig geschaffen. Wir erfreuen uns an der Verschiedenheit und unterstützen jedes Kind in seiner Individualität.

Sobald das Kind zu uns kommt, wird es vor vielen kleinen und großen Veränderungen und Herausforderungen stehen: Es lernt neue Räume kennen, muss sich mit unbekannten Tagesabläufen vertraut machen, lernt andere Kinder kennen und begegnet Erwachsenen, die ihm zunächst fremd sind.

Damit dieser Übergang erfolgreich bewältigt werden kann, braucht es eine liebevolle und bedürfnisorientierte Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch ihn vertraute Erwachsene. Um dem Kind diesen Übergang zu erleichtern, gibt es bei uns für jedes Kind eine individuelle Eingewöhnungszeit in Begleitung seiner vertrauten Bezugsperson. Das allerwichtigste Element bei der Eingewöhnung ist allerdings der enge, intensive Austausch mit den Eltern. Wir verstehen Eltern als Experten Ihrer Kinder und können so gemeinsam eine wunderbare Brücke vom Elternhaus in das Familienzentrum bauen.

Dauer der Eingewöhnungszeit



Die konkrete Dauer ist von Kind zu Kind unterschiedlich. In der Regel wird bei Kindern unter 3 Jahren von mindestens drei bis sechs Wochen ausgegangen. Bei Kindern ab 3 Jahren werden erfahrungsgemäß circa zwei bis drei Wochen Eingewöhnungszeit benötigt. Im Austausch mit den Eltern wird individuell entschieden, wie die Eingewöhnung weiter verläuft.

Diese Aufgabe kann auch von anderen vertrauten Personen, wie zum Beispiel den Großeltern, übernommen werden. Der individuelle Ablauf wird ausführlich in einem persönlichen Gespräch mit den Eltern erörtert.

4.1 Kategorien der Inklusion: Behinderung, Diversität, Gender

Kinder mit (drohender) Behinderung

In unserem Familienzentrum steht die individuelle Entwicklung jedes Kindes im Mittelpunkt. Kinder mit einer (drohenden) Behinderung erhalten bei uns keine Sonderbehandlung, sondern eine gezielte, ressourcenorientierte Begleitung. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen, und wir passen unser pädagogisches Handeln individuell an.

Wir arbeiten eng mit dem LWL, der Frühförderung, interdisziplinären Fachdiensten und den Eltern zusammen, um Entwicklungsverläufe frühzeitig zu erkennen und die Kinder gezielt zu fördern. Hierfür nutzen wir individuelle Entwicklungspläne und führen regelmäßige Gespräche mit Eltern sowie Fachstellen, um passende Unterstützungssettings zu entwickeln – sei es durch strukturelle Anpassungen, den Einsatz besonderer Materialien oder durch gezielte Einzel- und Kleingruppenangebote.

Unsere inklusive Haltung zeigt sich in allem, was wir tun – in unserer Sprache, unserem Verhalten und der Gestaltung unserer Räume. Wir sprechen ressourcenorientiert, vermeiden Defizitkategorien und gestalten unsere Umgebung so, dass sich alle Kinder sicher, autonom und als Teil der Gemeinschaft fühlen können.

Kulturelle und sprachliche Vielfalt (Diversität)

Die Familien in unserer Einrichtung bringen eine Vielzahl an kulturellen, sprachlichen und sozialen Hintergründen mit – und das bereichert unsere Arbeit in höchstem Maße. Wir nutzen diese Vielfalt aktiv, indem wir mehrsprachige Materialien, Bücher, Lieder und das Feiern kultureller Feste in unsere Angebote integrieren. Die Herkunftssprachen der Kinder werden von uns wertgeschätzt und als wichtiger Teil ihrer Identität sowie als Grundlage für das Erlernen der deutschen Sprache betrachtet.

Unsere pädagogische Arbeit ist interkulturell sensibel: Wir hören aufmerksam zu, fragen nach, begegnen allen Familien mit Offenheit und bauen Brücken zwischen unterschiedlichen Lebenswelten. Regelmäßige Fortbildungen zur interkulturellen Pädagogik und Antidiskriminierung stärken unsere Fachkräfte in diesem Bereich. In der Elternarbeit setzen wir gezielt auf Visualisierungen, Dolmetscher*innen oder Elternlotsen, um den Zugang zu erleichtern und Barrieren abzubauen.

Geschlechtergerechtigkeit (Gender)

In unserer Einrichtung hat jedes Kind das Recht, sich frei von Rollenklischees zu entwickeln. Wir fördern eine genderbewusste Pädagogik, die die Vielfalt von Geschlechteridentitäten sichtbar macht und respektiert. Spielmaterialien, Raumgestaltung und Sprachgebrauch werden regelmäßig hinterfragt und reflektiert, um eine geschlechtergerechte Umgebung zu gewährleisten. Jungen dürfen weinen, Mädchen dürfen laut sein – und umgekehrt.

Bei uns lernen Kinder, dass sie sich unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht und gesellschaftlichen Erwartungen entfalten können. Unsere Fachkräfte sprechen bewusst geschlechtergerecht und nutzen inklusives Sprachverhalten. Gemeinsam im Team reflektieren wir regelmäßig unsere eigenen Haltungen, um unbewusste Stereotype zu erkennen und zu vermeiden.

Gelebte Inklusion

Inklusion ist für uns keine zusätzliche Aufgabe, sondern ein gelebter Bestandteil unseres Alltags. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich alle Kinder – mit oder ohne besonderen Förderbedarf – als Teil der Gemeinschaft erleben können. Unsere pädagogische Arbeit ist so gestaltet, dass alle Kinder aktiv an den Bildungsprozessen teilhaben können.

Beispielhafte Elemente gelebter Inklusion bei uns sind:

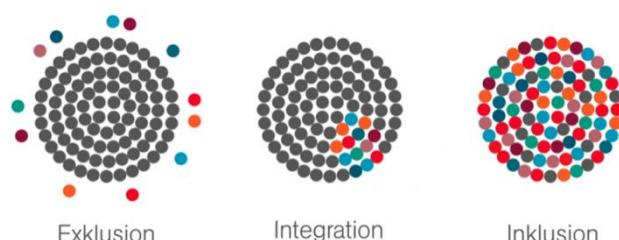
- Differenzierte Bildungsangebote, die an die Interessen, Fähigkeiten und den Entwicklungsstand der Kinder angepasst sind
- Eine Materialvielfalt, die alle Wahrnehmungskanäle fördert
- Eine visualisierte Tagesstruktur, die Orientierung bietet
- Rituale und wiederkehrende Abläufe, die Sicherheit schaffen
- Räume mit Rückzugsmöglichkeiten und reizreduzierten Bereichen
- Gezielte Einzelbegleitung in Alltagsmomenten wie Wickeln, Essen und Anziehen
- Gemeinsames Feiern von Unterschieden – durch Feste, Projekte, Vorlesetage und Elternaktionen
- Inklusive Morgenkreise mit mehrsprachigen Elementen, Gebärden oder Symbolen
- Achtsame Beobachtung und Reflexion möglicher Barrieren

Inklusion beginnt im Kopf – und deshalb auch bei uns selbst. Unser Team setzt sich kontinuierlich mit eigenen Haltungen, Vorannahmen und Strukturen auseinander. Regelmäßige Teamfortbildungen, Fallbesprechungen und pädagogische Tage dienen der Weiterentwicklung unserer inklusiven Praxis.

Inklusion - Integration

„Pädagogik der Vielfalt“

„Es ist normal, verschieden zu sein“
(Richard von Weizsäcker)



Tag für Tag lernen die Kinder in unserer Kindertageseinrichtung viele andere Kinder und Erwachsene verschiedenen Alters, unterschiedlicher Herkunft oder Kultur und mit verschiedenen Ressourcen kennen. Wir als Einrichtung nehmen jeden Menschen (m/w/d) und jede Familienform, welche uns besucht, gleich an und sehen unsere Arbeit als die Vereinigung aller Fähigkeiten, welche uns voneinander profitieren lassen. Jedes Kind, das unsere Einrichtung besucht, wird in seiner Person angenommen und mit all seinen Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen, unterstützt und gefördert.

Da jedes Kind andere Fähigkeiten und Ressourcen besitzt, ist es uns ein Anliegen, auf diese individuell einzugehen und entsprechend zu begleiten. Damit jedes Kind den Kindergartenalltag bestmöglich meistern kann und von uns auf sein späteres Leben gut vorbereitet wird, haben wir eine speziell ausgebildete pädagogische Fachkraft für Inklusion in unserer Einrichtung, die je nach Bedarf besonders auf die Einzigartigkeiten eingehen kann. Diese Fachkraft ist nicht nur zuständig, für die Teilhabe der Kinder mit Behinderung oder speziellen Bedürfnissen zu sorgen, sondern das Recht eines jeden Kindes unserer Einrichtung im Blick zu halten, in seiner Einzigartigkeit gefördert zu werden.

Gemeinsam arbeiten wir daran, nicht das Individuum in die Masse einzufügen, sondern die Masse zugänglich für das Individuum zu machen. Bei uns lernen die Kinder, jede Art von Andersartig zu akzeptieren und wertzuschätzen.

Um dies zu gewährleisten haben wir nicht nur zwei ausgebildete Fachkräfte für Inklusion, wir achten vor allem darauf, dass in jeder Gruppe ausreichend Personal vorhanden ist, und bilden uns sowohl einzeln als auch im Team regelmäßig weiter. Gemeinsam mit den Kindern evaluieren wir immer wieder neu, welche Bedürfnisse befriedigt werden müssen und wie wir zum Beispiel mit unserer räumlichen Gestaltung und den Materialien unterstützen können. Wichtig ist uns dabei vor allem, Sie als Eltern und Familien, miteinzubeziehen und gemeinsam an einer gesunden Bildungspartnerschaft zu arbeiten. Regelmäßig besprechen wir uns dazu im Team und mit der Fachberatung für Inklusion des evangelischen Kirchenkreises Iserlohn und sind für Sie stets Ansprechpartner. Bei Bedarf vermitteln wir Sie an Experten wie z.B. Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten, Motopäden, Heilpädagogen und verschiedene Therapeuten. Um eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen, wenden wir bei Bedarf besondere Formen der Dokumentation an. Wir stellen Anträge, Förderpläne und Entwicklungsberichte und können so jedes Kind individuell, einzeln oder in der Gruppe, schulen. Um für Sie, Ihre Fragen und Wünsche jederzeit ansprechbar zu sein, bieten wir im 8-Wochen-Takt eine offene Sprechstunde an, zu der sich jeder anmelden darf. Um ihnen den Übergang in die Grundschule und andere Einrichtungen zu erleichtern, steht Ihnen unsere Integrationsfachkraft bei diesen Schritten mit Rat zur Seite.



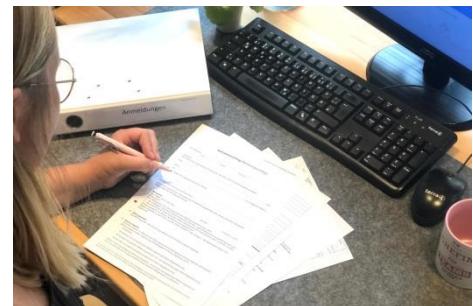
Bild: <https://www.delta-v.de/Ratgeber-Inklusion-an-Schulen>

4.1.1 Organisatorischer Rahmen

Nach der Zusage, dass wir ein Kind aufnehmen, laden wir die Eltern zur Vertragsunterzeichnung ein. Im Mai finden die Aufnahmegergespräche mit den einzelnen Familien statt, bei denen wir mit den Familien in den Austausch über die ersten Entwicklungsjahre gehen. Ebenso erlangen Eltern bei diesem Gespräch Informationen zum Eingewöhnungskonzept und haben die Möglichkeit, all Ihre offenen Fragen einzubringen.

Im Juni finden die Schnuppertage statt. Die neuen Kinder sind mit Ihren Eltern herzlich eingeladen, das Familienzentrum zu besuchen und andere Kinder und Abläufe kennenzulernen. Die Eingewöhnung findet angelehnt an das Berliner Modell statt. Um jedem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern, werden die Kinder daher gestaffelt aufgenommen. Jedes Kind hat eine Bezugserzieherin als verlässliche Ansprechpartnerin, die es begleitet. In der Anfangszeit besuchen die Kinder die Einrichtung in der Regel nur stundenweise.

Im Anschluss an die Eingewöhnungsphase besprechen wir gemeinsam in einem Eingewöhnungsgespräch, wie Eltern und Kind diese Zeit erlebt haben und welche Unterstützung das Kind weiterhin benötigt, um eine



stabile und vertrauensvolle Beziehung zu seiner Bezugserzieherin zu vertiefen. Durch eine ausgeprägte Bindung zur Erzieherin kann das Kind starke Wurzeln entwickeln und sich so immer mehr zu einer individuellen Persönlichkeit heranreifen.

Nicht nur während der Eingewöhnungsphase, sondern auch für die gesamte Kindergartenzeit ist ein vertrauensvoller und enger Austausch mit Ihnen, liebe Eltern, unverzichtbar. Wir erzielen den Aufbau einer Erziehungspartnerschaft, um gemeinsam immer das Wichtigste, nämlich ihr Kind, bestmöglich im Blick zu haben. Denn nur so können wir gemeinsam die Entwicklung Ihres Kindes bestmöglich begleiten und fördern.

4.2 Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Eltern sind für uns die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder. Ihre Perspektiven, Wünsche und Anliegen sind uns von großer Bedeutung, und deshalb ist die enge Zusammenarbeit mit ihnen ein fundamentaler Bestandteil unserer Arbeit. Inklusion kann nur dann gelingen, wenn auch die Familien aktiv in den Prozess eingebunden werden. Gemeinsam mit den Eltern schaffen wir ein Umfeld, in dem sich jedes Kind angenommen und unterstützt fühlt.

Wir pflegen eine offene und wertschätzende Erziehungspartnerschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen basiert. Dabei berücksichtigen wir stets die unterschiedlichen sprachlichen, kulturellen und sozialen Hintergründe und gestalten den Austausch auf Augenhöhe. Unser Ziel ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle Familienmitglieder willkommen fühlen und ihre Meinungen und Wünsche gehört werden.

Formen unserer inklusiven Elternarbeit:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die Raum für individuelle Anliegen und Wünsche der Eltern bieten
- Übersetzungsangebote, wenn notwendig, durch Dolmetscher*innen oder muttersprachliche Teammitglieder
- Offene Elternsprechzeiten, in denen Eltern jederzeit Fragen stellen oder Gespräche führen können
- Aktive Beteiligung der Eltern an Projekten, Festen und Ausflügen, die das Gemeinschaftsgefühl stärken
- Ein Elterncafé als Austauschangebot, das die Möglichkeit bietet, sich untereinander zu vernetzen und zu unterstützen
- Kooperationen mit Familienberatungsstellen, wie z. B. Diakonie und Jugendamt, um zusätzliches Fachwissen und Unterstützung zu bieten
- Begleitung der Eltern in schwierigen Lebenslagen, wie z. B. bei Trennung, Krankheit oder finanziellen Herausforderungen

Wir verstehen uns als unterstützenden Partner der Familien, insbesondere in herausfordernden Zeiten. Unsere Haltung ist von Respekt, Empathie und einer lösungsorientierten Zusammenarbeit geprägt, die es ermöglicht, gemeinsam positive Entwicklungsmöglichkeiten für das Kind zu schaffen.

Elternarbeit und Beteiligung

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein Herzstück unserer Arbeit, besonders im Kontext inklusiver Pädagogik. Eltern sind die wichtigsten Expertinnen und Experten für ihre Kinder und bringen wertvolle Informationen ein, die uns helfen, den Bedürfnissen jedes Kindes gerecht zu werden. Durch eine enge Kooperation zwischen Fachkräften und Eltern stellen wir sicher, dass Inklusion nicht nur innerhalb der Kita, sondern auch im Alltag der Kinder zu Hause gelebt wird.

Elternbeteiligung an inklusiven Projekten

Eltern haben bei uns die Möglichkeit, aktiv an inklusiven Projekten teilzunehmen. Sei es durch die Mitgestaltung von Festen, Workshops oder bei den regelmäßigen Elternabenden zu inklusiven Themen – als Familienzentrum möchten wir eine Brücke zwischen Kita und Familie schlagen, um gemeinsam das Verständnis für Inklusion zu vertiefen und Eltern zu befähigen, ihre Kinder aktiv in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Beratungsangebote für Eltern

Besonders Eltern von Kindern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf bieten wir umfassende Beratungsangebote an. Diese können in formellen Gesprächen mit Fachkräften oder informell in offenen Sprechstunden oder Elterncafés stattfinden. Hier können sich Eltern über die Entwicklung ihres Kindes informieren, erhalten wertvolle Ratschläge und haben die Möglichkeit, sich mit anderen Eltern auszutauschen. Diese Form der Unterstützung hilft den Eltern, sich sicherer im Umgang mit den Herausforderungen des Alltags zu fühlen und aktiv an der inklusiven Entwicklung ihres Kindes teilzunehmen.

Eltern und Erziehungsberechtigte

Um eine gesunde Bildungspartnerschaft zu garantieren, sind die Eltern und Familien der Kinder in unserer Einrichtung unser wichtigster Ansprechpartner. Sie legen den Grundstein für unsere Arbeit und sind Experten für ihre Kinder. Eine enge Zusammenarbeit ist deshalb unabdingbar, um eine Grundlage für unsere Tätigkeit aufzubauen. Um eine respektvolle und dauerhafte Bildungspartnerschaft aufzubauen, ist uns der stetige Austausch sehr wichtig. Wir Mitarbeiterinnen beziehen die Eltern in das Geschehen der Kindertageseinrichtung mit ein. Diese Beziehung beginnt schon vor dem eigentlichen Kindergarteneneintritt der Kinder bei der Erstanmeldung, dem Aufnahmegespräch und dem Besichtigungstermin. Anschließend wird diese in der Eingewöhnung vertieft und durch die Integration der Eltern in die bestehende Elterngruppe ergänzt. Der gemeinsame Austausch erfolgt täglich über sogenannte Tür-und-Angel-Gespräche und Bildungs- und Entwicklungsgespräche (zweimal jährlich) und wird bei Bedarf durch Familiengespräche, Hausbesuche, Telefongespräche, den schriftlichen Kontakt sowie Hospitationstage ergänzt. Bei Erziehungsfragestellungen beraten wir Sie sehr gerne und greifen bei Bedarf mit ihrer Einwilligung auf ein breites Spektrum an Kooperationspartnern zurück. (zum Beispiel die gute Zusammenarbeit mit Logo- oder Ergotherapeuten, Ernährungsberatung etc.)

Für die gesamte Dauer des Kindergartenbesuches gilt, dass wir jederzeit offen und dankbar für konstruktive Kritik und auch Beschwerden sind. Letztere können persönlich oder anonym in unserem Beschwerdekasten mitgeteilt werden. Wir sehen die Beschwerde als Möglichkeit, unsere Prozesse und Vorgänge zu optimieren. Zusätzlich dazu findet jährlich eine allge-

meine Zufriedenheitsabfrage statt, in der Sie uns über ihre Wünsche, Meinungen und Hoffnungen informieren dürfen.

Gemeinsam mit der Elternschaft planen wir Elternabende, Feste und Aktivitäten und freuen uns dabei über rege Beteiligung. Unsere Einrichtung wird durch den Elternbeirat unterstützt, für den sich die Eltern jedes Jahr zur Wahl stellen dürfen. Für weitere Informationen stehen Eltern die Informationswände zur Verfügung. Außerdem werden sie regelmäßig von uns über die Kita-Info-App informiert. Diese digitalen Informationen können Eltern auch als Ausdrucke an unserer Elterninformationspinnwand im Eingangsbereich einsehen.

Durch die gegenseitige Achtung und Wertschätzung wird eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft aufgebaut.



4.2.1 Beschwerdemanagement

Um bei uns im Familienzentrum langfristig eine gute Zusammenarbeit und ein vertrauensvolles Miteinander gewährleisten zu können, ist es uns ein Anliegen Beschwerden ernst zu nehmen und in einem qualitativen Beschwerdemanagement zu erfassen.

Alle Mitarbeiter, Kinder, Eltern und Kooperationspartner haben das Recht, sich zu beschweren und Kritik zu äußern, um eine Chance für positive Veränderungen zu ermöglichen. Dazu sind unsere Mitarbeiter stets ansprechbar und offen für Kritik. Das dazu gehörige Beschwerdeformular befindet sich für alle erreichbar neben der Tür zum Büro und kann jederzeit ausgefüllt werden. Dies geschieht meist während eines Beschwerdegesprächs und wird als eine Art Protokoll angesehen. Mit diesem Beschwerdeformular kann die Beschwerde optimal erfasst werden und dann als Grundlage für weitere Maßnahmen wie z.B. Dienstbesprechungen etc. als Grundlage benutzt werden.

Das Beschwerdemanagement für die Kinder wird bei uns durch Partizipation und Demokratiebildung gelebt. Kinder haben immer das Recht auf eine eigene Meinung und können diese stets äußern. Dadurch lernen die Kinder stets ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sich für ihre Interessen einzusetzen. Zudem haben Eltern jederzeit die Möglichkeit, sich stellvertretend für ihre Kinder zu beschweren. Darüber hinaus bilden wir am Anfang eines jeden Kindergartenjahres ein Kinderparlament, welches die Interessen der Kinder vertritt und regelmäßig mitsprechen kann.

4.3 Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Kinder bringen von Anfang an ihre eigene Entwicklungsgeschwindigkeit, Interessen und Bedürfnisse mit. Diese Vielfalt betrachten wir als Bereicherung und gestalten unsere Arbeit daher immer entwicklungsorientiert und individuell. Wir achten darauf, dass jedes Kind in seinem Tempo wachsen und sich entfalten kann. Auch in heterogenen Gruppen, fokussieren unsere Mitarbeiterinnen ihren Blick auf die Besonderheiten aller Altersstufen:

- **Im U3-Bereich (ab 2 Jahren)** stehen vor allem Bindung, Geborgenheit und stabile, sichere Beziehungen im Mittelpunkt. Wir gestalten Übergänge individuell und begleiten die Eltern intensiv, besonders beim Ablösungsprozess, der oft eine herausfordernde Zeit für beide Seiten ist.

- **Im Ü3-Bereich (3–6 Jahre)** legen wir den Fokus auf die Förderung von Partizipation, Selbstständigkeit und sozialem Lernen. Wir verstehen die Altersmischung als wertvolle Chance: Jüngere Kinder können von den älteren lernen, und umgekehrt bieten die Jüngeren den älteren Kindern die Gelegenheit, Verantwortung zu übernehmen. Kinder mit besonderen Bedürfnissen begleiten wir individuell, durch strukturierte Tagesabläufe, gezielte Fördermaßnahmen und inklusive Gruppenkonzepte.

Besonders wichtig ist uns auch die sensible Gestaltung der Übergänge – sei es der Übergang von der Krippe in die Gruppe oder von der Kita in die Schule. Hier bieten wir den Eltern regelmäßige Gespräche, Hospitationen und Portfolio-Übergabegespräche an und pflegen enge Kooperationsbeziehungen zur Grundschule, um einen möglichst sanften Übergang zu gewährleisten.

4.4 Bildungs- und Erziehungsauftrag, Sprachbildung, Dokumentation

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz), den Empfehlungen des LWL zur inklusiven Pädagogik sowie an den Prinzipien der Bildungsförderung in NRW. Bildung verstehen wir nicht nur als die Vermittlung von Wissen, sondern als einen ganzheitlichen Prozess, der alle Dimensionen der kindlichen Entwicklung umfasst – von der emotionalen und sozialen über die sprachliche bis hin zur kognitiven und motorischen Entwicklung.

Wir begleiten jedes Kind auf seinem individuellen Bildungsweg und schaffen eine Umgebung, in der es sich ausprobieren, Fragen stellen, Fehler machen und schließlich wachsen kann. Dabei stehen immer die Interessen und Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund. Unsere Aufgabe ist es, diesen Weg unterstützend und anregend zu gestalten und die Kinder in ihrer Entwicklung wertschätzend zu begleiten.

Erziehung verstehen wir als ein ständiges Beziehungsangebot: Wir bieten klare Regeln, vorbildliches Verhalten, liebevolle Zuwendung und stabile Strukturen. Nur in einem inklusiven Klima, das von Sicherheit, Zugehörigkeit und Wertschätzung geprägt ist, können Kinder ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen entwickeln.

Sprachbildung

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, und deshalb ist Sprachbildung ein zentrales Element unserer täglichen Arbeit. Wir fördern die sprachliche Entwicklung in allen Alltagssituationen: sei es beim Anziehen, beim Mittagessen, beim Spielen, im Vorlesen oder im Morgenkreis. Sprachförderung erfolgt bei uns spielerisch und individuell, durch Dialoge, offene Fragen, Erzählen, Singen und Reimen.

Kinder, die besonderen Sprachförderbedarf haben, erhalten gezielte Unterstützung, z. B. in Kleingruppen oder durch alltagsintegrierte Sprachförderung (BISS). Mehrsprachigkeit wird bei uns nicht als Herausforderung, sondern als wertvolle Ressource angesehen, die wir aktiv

nutzen. Die Familiensprache gehört zur Identität des Kindes und wird in den Alltag integriert – sei es durch mehrsprachige Bücher, Lieder oder durch die Mitwirkung der Eltern.

Wir unterstützen die Kommunikation mit Gebärdensprache und visuellen Hilfsmitteln, um sicherzustellen, dass alle Kinder, unabhängig von ihren sprachlichen Fähigkeiten, in den Austausch eingebunden werden können.

Dokumentation

Die kontinuierliche Dokumentation der Entwicklung jedes Kindes ist für uns ein wertvolles Instrument, um Bildungsprozesse sichtbar zu machen und gezielt zu fördern. Dabei verwenden wir verschiedene Methoden, um die Entwicklung und die Bedürfnisse der Kinder zu begleiten:

- **Sprachanalysen** nach dem BaSiK-Instrument
- **Beobachtungsbögen** basierend auf der Bildungsdokumentation NRW, als Grundlage liegen die „Entwicklungshäuser“ vor¹
- **Individuelle Portfolios**, die Fotos, Zeichnungen und Lerngeschichten enthalten
- **Entwicklungsgespräche** mit den Eltern, mindestens einmal jährlich
- **Förderpläne** für Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf

Dokumentation ist für uns kein Kontrollinstrument, sondern ein hilfreiches Werkzeug, das die Kommunikation zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern fördert. Sie dient der transparenten Begleitung und ermöglicht eine gemeinsame Reflexion der Entwicklung. Dabei achten wir stets auf den Schutz der Daten und die aktive Beteiligung aller Beteiligten.

4.5 Gesundheitsförderung, Kinderschutz, Sexualpädagogik

Gesundheitsförderung

Für uns bedeutet Gesundheit viel mehr als nur die Abwesenheit von Krankheit – sie umfasst das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes. Daher schaffen wir in unserer Einrichtung eine gesundheitsförderliche Umgebung, in der sich jedes Kind geborgen und gut aufgehoben fühlt. Dazu gehören:

- **Bewegungsförderung** sowohl in unserer Turnhalle als auch auf dem Außengelände, um die körperliche Entwicklung der Kinder zu stärken.
- Eine **ausgewogene und kindgerechte Ernährung**, die den Kindern schmeckt und sie mit allem versorgt, was sie für eine gesunde Entwicklung brauchen.

¹ Das „Entwicklungshaus“ ist ein Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, das von **Ulrike Reichenberg** entwickelt wurde. Es dient dazu, die Entwicklungsprozesse von Kindern in verschiedenen Bereichen wie Sprache, Motorik und sozialen Kompetenzen zu beobachten und zu dokumentieren. Es basiert auf der Idee, die Entwicklung des Kindes ganzheitlich und in einem klar strukturierten Rahmen zu erfassen.

- **Ruhe- und Entspannungsphasen**, die es den Kindern ermöglichen, sich zu erholen und ihre Energien neu zu tanken.
- **Hygienestandards** auf hohem Niveau, die für uns selbstverständlich sind, um die Gesundheit der Kinder zu schützen.
- **Gespräche über Körper, Gefühle und Grenzen**, die es den Kindern ermöglichen, sich selbst und ihre Umwelt besser zu verstehen.

Wir nehmen regelmäßig an Projekten zur Gesundheitsförderung teil – zum Beispiel am „Jolinchen“-Sportabzeichen der AOK. Auch psychische Gesundheit ist ein wichtiges Thema bei uns: Wir bieten Raum für die Gefühle der Kinder, benennen diese und begleiten sie in sicheren Beziehungen.

Kinderschutz

Der Schutz unserer Kinder hat für uns oberste Priorität. Wir setzen alles daran, sie vor Vernachlässigung, Gewalt und Missbrauch zu schützen. Alle Mitarbeitenden kennen die Vorgaben des Bundeskinderschutzgesetzes sowie unsere einrichtungsinterne Kinderschutzvereinbarung und handeln entsprechend. Unser transparentes Schutzkonzept umfasst regelmäßige Schulungen, klare Handlungsleitfäden und Meldewege.

Im Verdachtsfall arbeiten wir eng mit der „insoweit erfahrenen Fachkraft“, dem Jugendamt und weiteren Fachstellen zusammen. Transparente Kommunikation mit den Eltern sowie kollegiale Beratung sind bei uns fest verankert. Unser Vorgehen bei Verdachtsfällen wird immer sorgfältig dokumentiert, um das Kindeswohl bestmöglich zu sichern.

4.5.1 Bildung von Anfang an – So begleiten wir Bildungsprozesse

Im Mittelpunkt unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit stehen die Gesamtpersönlichkeit des Kindes und sein Umfeld. Alles, was wir wahrnehmen und erkennen, nehmen wir über die Sinne auf. Mithilfe unserer Sinne lernen wir die Welt, andere Menschen und uns selbst kennen. Jeder Mensch verfügt über verschiedene körperliche und geistige Fähigkeiten, die durch Erziehung und Schulung, Erprobung und Wiederholung zu einer reichen und differenzierten Wahrnehmungswelt führen. Besonders Kinder brauchen vielfältige Sinnesreize, um die Umwelt ganzheitlich mit Kopf, Herz und Hand kennen zu lernen und sich gezielt mit ihr auseinander zu setzen.



Bildung geschieht von Geburt an – bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich seine Umwelt. Aus eigenem Antrieb heraus will es Dinge, die es umgeben, verstehen und Neues dazu lernen. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell und ausdauernd und gleichzeitig so mühelos.

Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung greifen wir die Bildungsprozesse nach den Grundsätzen zur Bildungsförderung auf. Wir ermöglichen den Kindern eine sinnvolle Wahrnehmung ihrer Umwelt. Durch gezielte Reize der Sinne wie dem Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten können die Kinder Zusammenhänge erkennen, Erfahrungen sammeln und erproben. Intensive, vielfältige Eindrücke werden über die Sinne aufgenommen, gespeichert, verarbeitet und entwickeln sich zu Erfahrungen und Erkenntnissen, die große Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit haben und auf die das Kind in späteren Situationen zurückgreifen kann.

In unserem Familienzentrum verstehen wir Kinder als kompetenste Persönlichkeiten, welche ihre Bildungsprozesse aktiv und partizipativ mitgestalten. Das bedeutet, die Erzieherinnen beobachten die individuellen Interessen und Lernbedürfnisse und begleiten sie somit bei der Vertiefung ihres Bildungsthemas. Die Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Eigenständigkeit wird besonders unterstützt, damit die Kinder ihre Selbstbildungspotenziale vielseitig ausschöpfen können. Dabei geht es nicht nur um die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten, sondern in gleichem Maße darum, die Kinder in allen ihren Entwicklungsbereichen zu begleiten, zu fördern und herauszufordern.



Wir bieten den Kindern vielfältige Erfahrungen in den Bildungsbereichen:



Das spätere schulische Lernen baut auf der gesamten Breite der „Bildungsarbeit von Anfang an“ in der Kindertageseinrichtung auf.

4.5.2 Bildungsbereiche

Auszüge aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW“

Bewegung

Sich zu bewegen ist ein Grundbedürfnis des Kindes, denn beim Ausleben seines Bewegungsdrangs lernt das Kind mit allen Sinnen die räumliche und reale Welt kennen und begreifen, was seine kognitive Entwicklung fördert. Durch das Erforschen der Umwelt bilden die Kinder grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, treten in Kontakt zu anderen und erleben Erfolg und Misserfolg.



Die körperlichen Sinneserfahrungen verknüpfen sich dabei eng mit dem Spracherwerb, der Wahrnehmung im Raum, der Orientierung und dem mathematischem Grundverständnis.

Wir verstehen unsere Tageseinrichtung für Kinder als Bewegungsraum für alle individuellen Persönlichkeiten und bieten ihnen daher in unserer bewegungsfreundlichen Umgebung, entsprechend ihren Altersklassen und Ressourcen, ausreichend Raum sich auszuprobieren.

In unserem Familienzentrum können die Kinder sich sowohl in unserem Innen- als auch unserem Außenbereich entfalten.

In unserem Außenbereich bieten sich den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zur Erprobung wie z.B. das Klettergerüst, Büsche zum Verstecken, verschiedene Baumaterialien, Fahrzeuge zur Fortbewegung und Bereiche, in denen sie balancieren können.

In unserem Innenbereich bieten wir den Kindern, zusätzlich zu unserer Turnhalle, in jedem Gruppenraum die Möglichkeit, mit Materialien aus dem Alltagsleben wie z.B. Decken, Kissen, Stühlen, Podesten und Treppen im Tagesablauf ihre motorischen Fähigkeiten auszuweiten. Sie schaffen sich selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen, an denen sie ihre Wahrnehmung und ihre Geschicklichkeit ausbilden können. Durch gezielte Beobachtungen und einen ständigen, fachlichen Austausch ermöglichen wir auch den jüngeren Kindern, an neuen Bewegungsherausforderungen zu wachsen.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Körper, Gesundheit und Ernährung sind miteinander verbunden und bilden die Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Es sind Handlungsfelder, die in unserem Alltag zusammengehören und nicht getrennt behandelt werden können. In unserer Einrichtung legen wir Wert darauf, dass Körper, Gesundheit und Ernährung eine Einheit bilden und von den Kindern auch dementsprechend mit allen Sinnen wie Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Schmecken und Gleichgewicht erlebt werden, so dass daraus ein Körpergefühl entwickelt werden kann. Um sie dabei zu fördern und zu



unterstützen, bieten wir ihnen in unserer Einrichtung zahlreiche Möglichkeiten, ihre Sinne zu erforschen.

Dabei können sie sich sowohl an geleiteten Aktivitäten als auch an freigewählten körperlichen Herausforderungen ausprobieren.

Die gesunde Ernährung ist ein Fundament für eine ausgewogene Entwicklung und findet sich deshalb sowohl in den einzelnen Gruppen als auch in unserem Kindercafé wieder. In jedem Gruppenraum befindet sich eine Trink-Oase, an der die Kinder ihrem Durstgefühl folgend jederzeit Wasser, Tee und Apfelschorle trinken können. Auch das gleitende Frühstück hält dazu an, auf den eigenen Körper und seine Bedürfnisse zu hören, indem sie selbst entscheiden, wann und wie viel sie essen möchten.

Die Erzieherinnen unterstützen die Kinder durch Erinnerungen daran, Essen und Trinken während des intensiven Spiels nicht zu vergessen. Der Obst- und Gemüseteller auf dem Frühstückstisch ist ein tägliches Angebot unserer Einrichtung. Um eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung zu gewährleisten, haben die Kinder die Möglichkeit, an unserem Mittagessen teilzunehmen. Bei der Auswahl des Mittagsessen wird regelmäßig mit den Kindern besprochen, was sie gerne essen möchten. Dabei ist es uns ein Anliegen, eine Essensauswahl zu treffen, welche kein Kind ausgrenzt.

Um eine gesunde Esskultur zu entwickeln, achten wir dabei auf eine angenehme Atmosphäre und lassen ihnen Raum bei der Entscheidung, was und wie viel sie essen möchten. Wir ermutigen die Kinder stets dazu, zu probieren und neue Geschmackserfahrungen zu machen. Der Speiseplan wird deshalb regelmäßig mit den Kindern zusammen geplant und sowohl an die Wünsche der Kinder als auch auf die notwendige Nährstoffzufuhr angepasst.

Zusätzlich zum gemeinsamen Frühstück und Mittagessen bieten wir den Kindern regelmäßig die Möglichkeit, an gemeinsamen Koch- und Backaktivitäten teilzunehmen. Dies fördert langfristig die Feinmotorik und das Wissen über gesunde Ernährung. Zusätzlich nehmen wir gemeinsam regelmäßig mit den Kindern am *Tiger Kids*-Ernährungsprogramm teil.

Ein weiteres Fundament für eine gesunde Entwicklung ist die ausreichende Bewegung. Projekte und gezielte Beobachtungen im Bewegungsraum oder auf dem Außengelände ermöglichen uns zu erkennen, wo die einzelnen Kinder in ihrer motorischen Entwicklung stehen und



entsprechend darauf zu reagieren. An unserem Projekttag bietet sich für die Schulanfänger Kinder wöchentlich die Möglichkeit, den nahegelegenen Wald zu besuchen und sich dort neu zu erfahren und auszuprobieren. Die jüngeren Kinder haben in diesem Zeitraum die Möglichkeit, die Einrichtung neu zu entdecken und sich in Ruhe auszuprobieren. Zudem stehen ihnen in dieser Zeit verschiedene Projekte zur Sinneswahrnehmung zur Verfügung.

Unser Außenbereich bietet bei jedem Wetter die Gelegenheit, Erfahrungen mit den verschiedenen Naturmaterialien und Spielgeräten zu sammeln. Zudem verfügt unser Innenbereich über eine große Auswahl an verschiedenen Materialien zur Exploration.

Ergänzend zu dem alltäglichen Umgang mit dem Bereich Körper, Gesundheit und Ernährung führen wir das „Jolinchen“-Sportabzeichen durch und achten auf eine ausgewogene Ernährung. Über unser Ernährungskonzept sprechen wir regelmäßig mit den Eltern und bieten jederzeit die Möglichkeit der Beratung.

Sprache und Kommunikation

Die Sprache öffnet den Menschen die Welt zur zentralen Verständigung und ist Ausdrucksmittel für unsere Gefühle, Gedanken und Wünsche. Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung fördern wir deshalb die sprachliche Experimentierlust und die Sprechfreude im pädagogischen Alltag. Ziel ist es, jedes Kind zum Sprechen zu animieren, jedem Kind jeden Tag einen guten Anlass zum Sprechen zu geben und jedem Kind jeden Tag mindestens eine Sprachzufuhr zukommen zu lassen. Dafür stehen wir mit den Kindern im ständigen Austausch und nutzen die Methoden der alltagsintegrierten Förderung in allen Bildungsbereichen und Situationen wie z.B. bei der Begrüßung, dem Wickeln oder auch dem Trösten.

Die spielerische Umsetzung von Sprache wie z.B. beim Singen, Vorlesen und in diversen Sprachspielen spielt dabei eine große Rolle und fördert den Wortschatz der Kinder maßgeblich.



Zudem werden die Kinder in Ritualen, wie etwa dem Morgenkreis und der Verabschiedung, regelmäßig zum Sprechen ermuntert. Die alltagsintegrierte Sprachförderung findet dabei in jedem Bereich und bei alltäglichen Aktivitäten, wie z.B. den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, dem Basteln oder auch beim Turnen statt.

Unsere Mitarbeiter sind sich dabei ihrer Vorbildfunktion bewusst und schaffen Situationen und Anlässe, die sich immer nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes richten. Dabei werden sie durch den gezielten Einsatz von Medien, wie z.B. Tonträgern, Büchern und anderen digitalen Medien unterstützt.

Individuell ihrer Entwicklungsstufen entsprechend beobachten die Mitarbeiterinnen die Kinder und halten die Entwicklung in sogenannten „Basikbögen“ fest. BaSiK bedeutet; Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Durch die regelmäßige Nutzung dieses Bogens wird eine langfristige und angemessene Förderung im spielerischen Alltag gewährleistet.

Außerdem nehmen sie regelmäßig an Schulungen zu den Themen der Sprachförderung teil und können somit die grammatische Regelbildung (Morphologie), den Satzbau (Syntax), die Artikulation (Phonetik) und die Lautwahrnehmung (Phonologie) fachmännisch vermitteln. Auch der Wortschatz (Lexikon) und die Wortbedeutungen (Semantik) werden durch die gemeinsamen Gespräche nahegebracht und gefördert. Entsprechend begreifen wir den Spracherwerb als komplexen Prozess, der im Familienzentrum mit Blick auf zukünftigen Schulerfolg besondere Zuwendung benötigt.

Ein wichtiger Punkt der sprachlichen Entwicklung ist die angemessene sprachliche Konfliktlösung. Die Mitarbeiterinnen unterstützen die Kinder dabei, sich sprachlich auszudrücken und Konflikte so untereinander mit Worten zu regeln. Dadurch werden auch die verschiedenen

Sprachmelodien (Prosodie) vermittelt und die Kinder erlernen unter anderem den Unterschied zwischen dem Singen oder auch dem Streiten.

Ihr sprachliches Handeln (Pragmatik) wird in unserer Einrichtung durch das Ausdrücken ihres Tuns und Handelns erlernt (handlungsbegleitendes Sprechen), welches ihre Denkprozesse mit dem Lernen verknüpft.

Sprache hat zudem eine inklusive Rolle in der Entwicklung eines jeden Kindes, sie ist identitätsstiftender Teil eines jeden Menschen. Auch Kinder, die zwei- oder mehrsprachig aufwachsen, lernen bei uns, ihre Herkunft anzunehmen und ihre Herkunftssprache wertzuschätzen. Hierbei gibt es keine „guten“ oder „schlechten“ Sprachen, vielmehr wird das mehrsprachige Potential allgemein anerkannt. Wir unterstützen die Kinder dabei, die deutsche Sprache zu erlernen und bereiten sie damit auf die Schule vor, wobei es keine Herkunftssprachverbote gibt. Bei möglichem Förderbedarf stehen wir den Familien zur Seite und erarbeiten gemeinsam Möglichkeiten, die Kinder im Alltag zu unterstützen.

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Die Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und werden von den Mitarbeiterinnen beobachtet, unterstützt und begleitet. Sie benötigen dabei Erwachsene, die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen. Hierdurch entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und ihre eigene Identität, was die Grundvoraussetzung ist, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekannten Gebräuchen und Lebenswelten zu sein.



Im Kindergarten begegnen sie oft zum ersten Mal fremden Menschen mit unterschiedlichen Ansichten, Lebensweisen, Bräuchen und Aussehen. Durch das Miteinander in den Gruppen lernen sie, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und zu lösen. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt in unserer sicheren Umgebung, gesellschaftlich verantwortlich zu handeln.

Gemeinsam bilden wir mit ihnen diesen Raum und ermöglichen es ihnen so, sich intensiv mit ihrer eigenen Kultur zu beschäftigen. Ängste vor Unbekanntem werden gemeinsam besprochen, damit Begegnungen frei von Klischees und Vorurteilen stattfinden können. Die Kinder werden von uns ermutigt, partizipativ an der Regelgestaltung sowie den Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Sie werden von uns gehört und bekommen dadurch die Chance zu verantwortungsbewussten, handlungs- und kritikfähigen Menschen heranzuwachsen und erste demokratische Strukturen zu verstehen. Nur durch eigene Erfahrungen können sie zu selbstbewussten, reflexionsfähigen Persönlichkeiten werden und unterschiedliche Menschen, Lebensformen, Bedürfnisse, Kulturen und Sprachen als Bereicherung erleben. Deshalb verschaffen wir den Kindern zusätzlich Möglichkeiten, gemeinsam neue Erfahrungen zu sammeln, Ausflüge wie z.B. den Kirchenbesuch wahrzunehmen und somit die kulturelle Vielfalt gemeinsam zu leben.

Des Weiteren ermöglichen wir durch den regelmäßigen religionspädagogischen Austausch, Erfahrungen miteinander zu teilen und sich auszutauschen.

Musisch- ästhetische Bildung

Musik und Ästhetik findet sich in allen Bereichen, in allen Kulturen und somit im kompletten Alltag wieder.

Ästhetische Bildung bezieht sich dabei jedoch nicht nur auf den künstlerischen Bereich, sondern auf alle Bereiche des täglichen Lebens. Vor allem betont Ästhetik die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erlebnisprozessen. Sinnliche Erfahrungen können selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen führen und verstehen sich als Ergebnis ästhetischer Bildung. Große Wichtigkeit gewinnen hier alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen. Hierzu zählen insbesondere das freie Spiel, Musik, Tanz, Bewegung, Singen, Rollenspiele und jede Form des Gestaltens. Die Bereiche „**Gestalten**“ und „**Musik**“ werden im Folgenden differenzierter ausgeführt.

Gestalten

Eine besondere Form des Spielens ist das Gestalten. Unterschiedliche Materialien werden zum gestalterischen Tun der Kinder genutzt und das Kennenlernen verschiedener Techniken lädt zum Ausprobieren ein. Durch die Bereitstellung dieser geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Gefühle und Gedanken plastisch zu erschaffen und auszudrücken.

Die Regenbogengruppe mit dem Schwerpunkt Kreativität bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, sich auszuleben.

Die Kinder finden eine Reihe an Materialien und Werkzeugen und können partizipativ an der Gestaltung der Räumlichkeiten, sowie dem Auswählen der Materialien teilnehmen. Dabei sind ihnen die Materialien, wie etwa die Staffelei und Farben, frei zugänglich.



Zudem gibt es in allen drei Gruppen regelmäßige Aktivitäten, die nach den Bedürfnissen der Kinder vorbereitet werden wie z.B. Kneten, Hämmern, Kleben, Formen und Malen. Den Kindern bietet sich dadurch nicht nur die Möglichkeit, ein fertiges Produkt zu erstellen, sondern ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und den Prozess des Gestaltens individuell zu bearbeiten. Bei entsprechendem Wetter bieten wir den Kindern außerdem die Möglichkeit, die Gestaltung in den Außenbereich zu verlagern, um sich inspirieren zu lassen und neue Eindrücke zu sammeln.



Musik

Im Tagesablauf beziehen wir den geräusch- und klangvollen Alltag mit ein, so dass sich für Jungen und Mädchen zahlreiche Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten ergeben. So geben wir Kindern, die sich noch nicht ausdrücken können oder sich nicht anders ausdrücken möchten, die Möglichkeit, in den gemeinsamen Kontakt und Austausch zu gehen. Um Klänge, Geräusche und Stille hörbar zu machen, geben wir ihnen eine

akustische Umgebung und einen akustischen Raum. Wir berücksichtigen die vorhandene Neugier und Experimentierbereitschaft der Kinder beim Umgang mit Musikinstrumenten, Tanz, Bewegung und Rollenspiel. Musik und rhythmische Begleitung fordern ein Kind zu spontaner Bewegung auf: Es wippt mit dem Körper, klatscht in die Hände, lässt sich in seinen Bewegungen durch den Rhythmus leiten und drückt sich körperlich aus.

Gemeinschaftliches Singen, Musizieren und Tanzen stärken das Selbstbewusstsein, fördern die Kontakt- und Teamfähigkeit sowie das soziale Lernen, die Rhythmisik, Sprache und Bewegung. Das gemeinsame musiche Erfahren zieht sich durch den gesamten Tagesablauf, angefangen beim Morgenkreis und endend in der Verabschiedung. Auch die Jahresplanung wird unterschiedlich musikalisch interpretiert und hilft den Kindern, die verschiedenen Jahreszeiten und Feiertage zu verstehen. In jedem unserer Gruppenräume finden sich Materialien für das gemeinsame Musizieren wieder und sind frei zugänglich.

Zusätzlich haben wir einen eigenen Akustikraum geschaffen, in dem die Kinder sowohl Einzeln als auch in Kleingruppen erste Erfahrungen sammeln können.

Durch die Möglichkeit der Präsentation ihrer Werke, lernen die Kinder, ihre Gedanken und Empfindungen auszudrücken und eröffnen den gemeinsamen Dialog mit den anderen Kindern, Eltern und Erziehern. Sowohl in unserem Außenbereich als auch in unserer Turnhalle und unserem Theaterraum bietet sich den Kindern die Möglichkeit der Entfaltung und der Präsentation ihrer Werke und musikalischen Darbietungen.

Religion und Ethik

Mit dem evangelischen Menschenbild ist ein ganzheitlicher Aspekt verbunden, der den Menschen als „Ganzes“ in den Blick nimmt – mit seiner körperlichen und seelischen Entwicklung, mit seinen Neigungen, seinen Fähigkeiten, mit seinen Grenzen, mit seinem sozialen und familiären Hintergrund und seiner Beziehung zu Gott. Der ganzheitliche Ansatz beinhaltet das Zusammenspiel von „Herz, Hand und Verstand“ und meint erlebendes, lebendiges Lernen, bei dem das Kind mit Leib und Seele beteiligt ist. Die so gesammelten Erfahrungen haben eine wesentlich tiefere Wirkung für die Persönlichkeit des Kindes als einseitig ausgerichtete Bildungsangebote.

Wir als Einrichtung finden, dass Kinder ein Recht auf Religion und religiöse Bildung haben und dies eine Grundlage für die Entwicklung der eigenen Identität ist. In unserer Vorbildfunktion leben wir die christlichen Werte vor und nehmen alle Persönlichkeiten als von Gott geliebte Mitmenschen an. Dabei bieten wir den Kindern und Erwachsenen, egal welcher Herkunft und Kultur, einen Raum, in dem sie sich wohlfühlen und Vertrauen, Annahme, Liebe, Geborgenheit und Zuwendung erfahren können.



Als evangelische Einrichtung binden wir die wesentlichen Elemente des christlichen Lebens in den Kindergartenalltag ein. Dabei achten wir besonders auf den Respekt im Umgang miteinander, die Toleranz gegenüber Andersartigkeit und die Bereitschaft zur „friedlichen“ Konfliktlösung.

Im Jahresablauf planen wir, gemeinsam mit den Kindern und Eltern, die Feste und Gottesdienste als Rituale und Höhepunkte und binden biblische Geschichten, religionspädagogische Angebote und Gebete sowie christliche Lieder in den Tagesablauf wie z.B. im Morgenkreis und beim gemeinsamen Mittagessen mit ein. Unterstützt werden wir dadurch durch unsere Pfarrerin Isabelle Niehus und unseren Pfarrer Fritz Uwe Schulte der Kirchengemeinde Oestrich-Dröschede. In enger Zusammenarbeit planen wir gemeinsam religionspädagogische Projekte sowie das Kirchenjahr im Kindergartenalltag. Einmal im Monat wird von unseren Gemeindepfarrern ein Gottesdienst im Familienzentrum gefeiert.

Die Weitergabe von Glauben beruht nicht nur auf erlernbarem Wissen, sondern setzt eigene Erfahrungen voraus. So ist die christliche Erziehung für uns Mitarbeiterinnen eine große Herausforderung, da sich persönliche Erfahrungen facettenreich widerspiegeln und Gespräche lebendig machen. Durch unsere multikulturelle Zusammensetzung ist es unser Anliegen, ein religionsübergreifendes Gemeinschaftsgefühl zu schaffen, in dem alle Menschen mit einbezogen werden.

Durch die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde, den Kindern und Eltern bieten wir einen intensiven Austausch und bilden ein Netzwerk der Geborgenheit und Unterstützung. Gemeinsam begeben wir uns mit Ihnen und Ihrem Kind auf einen Weg des Glaubens, des Lernens und des Lebens und bieten die Möglichkeit, starke Persönlichkeiten auszubilden.

Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik und schon in den frühen Jahren der Kindheit findet sich ein außergewöhnliches Interesse und Verständnis darin wieder. Diese Mathematik ist nicht vergleichbar mit der Schulmathematik, sondern beginnt beim Wahrnehmen von Symmetrie, dem Interesse, Dinge zu zählen oder der Faszination von großen Zahlen. Kinder nehmen beim Klettern, Toben und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Alltagsgegenstände werden in vielfältiger Weise geordnet, verglichen, benannt oder in Muster gelegt.



Die Dimensionen von Menge und Zeit werden in unterschiedlichsten Situationen erfahrbar und die Mädchen und Jungen sammeln erste Erfahrungen beim Messen und Wiegen sowie im Umgang mit Geld. Die Alltäglichkeit der Mathematik, zu Hause wie auch in unserer Einrichtung, bietet viele Möglichkeiten, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen. Das natürliche Interesse der Kinder an mathematischer Bildung wird von uns unterstützt, indem wir den Kindern beispielsweise die Möglichkeiten geben, Muster zu entdecken und zu beschreiben, verschiedene Ordnungssysteme wie z.B. den Kalender kennenzulernen, ein Zahlenverständnis zu entwickeln, Raum-Lage-Beziehungen zu erfahren und logische Reihenfolgen, wie z.B. beim selbstständigen An- und Ausziehen, zu erkennen.

Für die älteren Kinder bieten wir zusätzlich wöchentlich den Schulanfängertreff an, in dem sie erste Strukturen kennenlernen und sich langsam auf die bevorstehende Schulzeit vorbereiten.

Ziel in der mathematischen Bildung ist es, den Kindern ein Grundverständnis für Strukturen und Zusammenhänge mitzugeben und das eigenständige Explorieren zu fördern, welches sie optimal auf die Schulzeit und das weitere Leben vorbereitet.

Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Mit ihren *Warum*-Fragen fordern sie Erklärungen hartnäckig ein und zeigen eine große Neugierde, denn sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt. Gerade Naturphänomene der unbelebten Natur lassen sich durch „*wenn-dann*“-Bezüge deuten und entsprechen damit in besonderer Weise der Vorgehens- und Denkweise der Jungen und Mädchen und ihrem großen Wissensdrang. Es erfüllt die Kinder zu Recht mit Stolz, wenn sie etwas entdeckt oder herausgefunden haben und bestärkt sie in dem Bestreben, sich weiter auf forschendes Lernen einzulassen.



Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich bei uns im Familienzentrum in vielen Alltagssituationen wie z.B. beim Backen, Basteln, etc. aufgreifen und ist besonders eng mit den Bereichen Mathematik und Technik verknüpft. Für Kinder bedeutet die Beschäftigung mit technischen Fragestellungen zum einen, Entwicklung zu einem positiven Technikbewusstsein, zum anderen aber auch die Möglichkeit eine kritische Haltung aufzubauen.

In unserem Familienzentrum haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und Antworten auf ihre Fragen zu bekommen. Wir ermöglichen ihnen das vor allem mit einer aufgeschlossenen und geduldigen Haltung und der Bereitstellung von ausreichend Materialien und Werkzeugen. Gemeinsam mit den Kindern machen wir uns auf die Suche nach den Antworten, stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite und geben, wenn nötig, Impulse. In unserem Funktionsraum „Forschen und Werken“, eingerichtet zum Schwerpunktthema naturwissenschaftlich-technische Bildung, bietet sich den Kindern ein ganzer Raum zur Entfaltung ihrer Neugier. Sie haben die Möglichkeit, Alltagsgegenstände zu erforschen, auseinanderzunehmen und sich gemeinsam mit ihren Freunden über ihre Forschung auszutauschen. Auch die komplexen Vorgänge in der Natur werden sowohl innerhalb der Gruppen als auch im Außenbereich und bei Ausflügen z.B. in den nahegelegenen Wald gemeinsam erforscht. Regelmäßig werden Experimente und Aktivitäten für die Kinder angeboten, bei denen sie Eigenverantwortung übertragen bekommen und ihre Ergebnisse danach der Gruppe vorstellen können. Auch das Bauen und Konstruieren, beispielsweise an der Werkbank, ermöglicht es den Kindern, sich zu erproben und einzeln und im Team Erfahrungen zu sammeln. Die Kinder bestimmen dabei selbst, in welchem Tempo und mit welchen Materialien sie arbeiten wollen.

In gemeinsamen Besprechungen finden sie Gehör und können ihre Wünsche und Bedürfnisse mitteilen, so dass die Mitarbeiterinnen das benötigte Material bereitstellen können. Zusätzliche Unterstützung findet sich dabei durch zahlreiche Bücher zu den verschiedenen Themen des Forschens.

Die Einrichtung hat sich erfolgreich zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren können und bietet regelmäßig Angebote dazu an.

Ökologische Bildung

Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir den achtsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben intakter Lebensräume und praktischer Projekte, eine gesunde Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen, also einen sensiblen Umgang mit der Umwelt. Die ökologische Bildung steht dabei im engen Verhältnis zu allen anderen Bildungsbereichen. Je nach Blickwinkel steht der eine oder andere Bildungsbereich im Vordergrund eines Projektes bzw. des Miteinander-Lebens in der Einrichtung, z.B. die **Gesundheit** bei dem Thema „gesunde Ernährung“, die **Naturwissenschaft** bei dem Thema „bewusster Umgang mit Energie“.



Durch das Kennenlernen und Beobachten in der Natur und Umwelt in unserem naturnahen Außenbereich sowie an den Projekttagen im nahegelegenen Erholungsgebiet werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt. Regelmäßig planen wir dazu passende Ausflüge wie z.B. den Besuch mit dem Förster oder Imker. Dazu gehören Inhalte wie Lebenszyklen, Geburt, Wachsen, Sterben, Tod, ebenso wie die Erfahrung, dass die Natur auch bedrohlich sein kann: Gewitter, Hochwasser, Erdbeben, etc. Hierbei brauchen Kinder Menschen, mit denen sie sich austauschen können, die sie begleiten und unterstützen.

Zusätzlich zu unserem abwechslungsreich gestalteten Außenbereich mit seinen heimischen Pflanzen, Sträuchern und Blumen, den Vogelhäuschen und Fledermauskästen, bietet sich auch innerhalb unserer Einrichtung die Möglichkeit, reichliche Erfahrungen mit ökologischer Bildung zu machen. Gemeinsam mit den Kindern lernen wir natürliche Lebenszyklen, wie z.B. das Säen, Keimen, Wachsen, Sterben und Vergehen kennen.

Außerdem beschäftigen wir uns mit artgerechter Haltung und schaffen neue Lebensräume u.a. in Terrarien. Dabei bieten wir den Kindern eine Vielzahl an Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Füllgläser mit Deckel, Ferngläser, etc. an und stellen ihnen zudem altersentsprechende Sachbücher und Nachschlagewerke, Hörbücher und ein internetfähiges Tablet zur Verfügung. Im Kindergartenalltag lernen sie zudem den bewussten Umgang mit Wasser und Strom (z.B. Stoßlüften und Licht ausschalten) kennen und erarbeiten gemeinsam die Mülltrennung und Abfallvermeidung.

4.5.3 Medien

Kinder wachsen mit verschiedenen Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt vielfach wie selbstverständlich. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen, einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu pflegen. Da sich der mediale Einfluss in den letzten Jahren stark verändert hat, bietet sich für uns die Möglichkeit, Themen vielfältiger und umfassender mit den Kindern zu bearbeiten. Beschränkte sich der mediale Einfluss früher größtenteils auf (Bilder-)Bücher, Kassettenrecorder und Fernseher, so lernen die Kinder heutzutage verstärkt den Umgang mit Computern, Tablets, Handys und anderen digitalen Medien. Dies ermöglicht uns vor allem, Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten. Das spielerische Erarbeiten ist in Anbetracht der Vielfalt der medialen Möglichkeiten eine wichtige pädagogische Aufgabe. In unserer Kindertageseinrichtung werden die Mädchen und Jungen auf vielfache Art und Weise zum kreativen Gebrauch unterschiedlicher Medien angeregt und in ihrer Medienkompetenz gefördert. Wir geben ihnen dazu nicht nur ständigen Zugang zu unseren umfangreichen Bilder- und Sachbüchern, der Digitalkamera, dem CD-Player wie auch den kontrollierten Einsatz des PCs/Tablets. Darüber hinaus bieten wir auch die Möglichkeit, Materialien wie Spieltelefone, alte Schreibmaschinen etc. in ihren Rollenspielen einzubauen. Auch die gemeinsame Erstellung von Medien, wie beispielsweise das Herstellen von Büchern, greifen wir immer wieder auf, um den Kindern den Wert und den gewissenhaften Umgang nahezubringen und in den gemeinsamen Austausch zu kommen. Die Kinder halten mit unserer Unterstützung den Alltag medial fest und schaffen durch ihre Dokumentation Erinnerungen und Präsentationen.

Ziel der medienbezogenen Bildungsförderung ist darüber hinaus, den Kindern einen kritischen Einblick über die Medienformen sowie -inhalte und ihrer Nutzung zu vermitteln.

Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Erlebnisse, die sie beschäftigen, emotional bewegen oder ängstigen, zu verarbeiten, indem sie darüber sprechen, zeichnen oder Rollenspiele entwickeln. Darum ist es für uns als pädagogische Fachkräfte zum Beispiel sinnvoll, die Medienhelden der Kinder zu kennen.

4.5.4 Beobachtung und Dokumentation

„Begeisterung ist Dünger für das Gehirn“ sagt Neurobiologe Gerald Hüther, wenn er von Entwicklungs- und Lernprozessen bei Kindern spricht. In unserer Tageseinrichtung für Kinder sind wir überzeugt von dem Grundgedanken, dass ein Kind dann am besten lernt, wenn es von einem Thema ergriffen und die Neugierde nicht zu bremsen ist. Denn genau dann werden im Gehirn Botenstoffe, sogenannte Serotonin freigesetzt, welche ermöglichen, dass Bildung stattfindet.

Für die ressourcenorientierte Bildungsarbeit



ist die Beobachtung der Kinder und ihres Verhaltens unbedingt notwendig. Um unsere Beobachtungen angemessen festzuhalten, haben wir zusätzlich zu dem Beobachtungsverfahren den *BaSik*-Bogen, welcher die Sprachentwicklung in der Kindergartenzeit erfasst, das Entwicklungshaus ergänzt. Durch die wahrnehmende Beobachtung setzen wir genau an diesen spezifischen Themen der Kinder an. Wir beobachten und dokumentieren die Vielfalt der kindlichen Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke sowie ihre intrinsische Motivation und fördern jedes Kind dadurch individuell und altersgerecht.

Um einen kontinuierlichen und aufeinander aufbauenden Bildungsprozess des Kindes unterstützen zu können, wird für jedes Kind eine Portfoliomappe angelegt, in der sowohl unter festen Strukturen als auch unter individuellen Wünschen der Kinder Arbeiten und Entwicklungsgeschichten gesammelt werden.



Die Dokumentation bietet die Grundlage für Elterngespräche zum Bildungsprozess und wird Ihnen übergeben, wenn Ihr Kind die Einrichtung verlässt. Sie dürfen die Dokumentation nach eigenem Ermessen zum Einschulungsgespräch verwenden oder auf Wunsch an die Grundschule weitergeben. Die Dokumentation kann ebenfalls zum Gespräch zwischen Tageseinrichtung und Grundschule genutzt werden, wenn Sie der Tageseinrichtung ihr schriftliches Einverständnis dazu geben.

4.5.5 Schutzauftrag nach §8a SGB

Der Kinderschutz ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit in unserem Familienzentrum. Die Mitarbeiterinnen sind sich ihrer Verantwortung diesbezüglich und der gesetzlichen Bestimmungen bewusst und unterstützen die Familien in ihren Erziehungsaufgaben.

Dazu halten wir kontinuierlich Kontakt zu den Familien (Entwicklungs-, Tür- und Angelgespräche) und sprechen die Eltern auf mögliche Entwicklungsverzögerungen an bzw. schlagen Beratungsangebote vor.

Es gibt festgelegte Richtlinien, nach denen Träger, Leitung und Mitarbeitende handeln, wenn ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorliegt. Dazu gehören verschiedene Handlungsschritte und Bögen zur Einschätzung und Dokumentation der Situation. Des Weiteren besteht ein Kooperationsvertrag mit einer qualifizierten, erfahrenen Fachkraft, die bei der Einschätzung einer eventuellen Kindeswohlgefährdung unterstützend tätig werden kann.

Der Datenschutz ist jederzeit gewährleistet, da Daten erst nach der Erteilung einer Schweißgepflichtentbindung seitens der Eltern an Dritte weitergegeben werden; persönliche Daten werden in einem verschlossenen Aktenschrank aufbewahrt. Um den Eltern jederzeit als vertrauensvoller Ansprechpartner zur Seite zu stehen, pflegen wir einen engen und offenen Kontakt zu ihnen und den Beratungsstellen, der Frühförderstelle, Kinderärzten und dem Jugendamt.

Nähere Informationen finden Sie in unserem Qualitätshandbuch **BETA** sowie in unserem Kinderschutzkonzept.

Datenschutz

Der Datenschutz ist in Kindertageseinrichtungen ein wichtiges Thema. Die personenbezogenen Daten von Kindern, Eltern und auch Mitarbeitern müssen geschützt werden. Aus diesem Grund gibt es in unserer Einrichtung zahlreiche Dokumente, welche die Sicherheit gewährleisten und sich an der DSGVO orientieren. Sowohl unsere Mitarbeiter*innen, als auch alle Hospitanten, verpflichten sich schriftlich, das Datengeheimnis zu wahren. Zusätzlich gibt es zahlreiche Dokumente, die den Datenschutz gewähren. Um trotzdem pädagogisch gut arbeiten und dokumentieren zu können, bieten wir den Eltern die z.B. die Möglichkeit Foto- und Videofreigaben sowie die Entbindung der Schweigepflicht auszustellen. Dabei halten wir uns an die rechtlichen Aufbewahrungsfristen.

4.5.6 Sexualpädagogik

Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde sexuelle Entwicklung. Wir begleiten Kinder in ihrer Neugier und ihren Fragen zur Sexualität auf eine altersgerechte, schamfreie und wertschätzende Weise. Unsere sexualpädagogische Haltung basiert auf den Prinzipien von **Selbstbestimmung, Aufklärung, Schutz vor Übergriffen und der Akzeptanz von Vielfalt**.

In Projekten, Gesprächen und durch Geschichten thematisieren wir wichtige Themen wie **Grenzsetzung, Körperregeln, Gefühle** und das „**Nein-Sagen**“. Auch die Eltern sind in diesen Entwicklungsprozess eng eingebunden, damit wir gemeinsam eine gesunde und sichere Umgebung für die Kinder schaffen. Alle Mitarbeitenden werden regelmäßig fortgebildet, um ihre eigene Haltung zur Sexualpädagogik zu reflektieren und ihre Sensibilität zu schärfen.

Sexualpädagogisches Konzept

Die physische und psychosoziale Gesundheit von Kindern ist eine wesentliche Voraussetzung für ihre Bildung, Entwicklung und ihr Wohlbefinden. Eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper stärkt die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Die Entwicklung eines positiven, unbefangenem Verhältnisses zur eigenen Geschlechtsidentität ist Teil des sozialen und emotionalen Wohlbefindens und somit ein wesentlicher Aspekt der Gesundheit von Kindern.

Sachrichtige Antworten auf kindliche Fragen beeinflussen die Einstellung zur Sexualität und tragen wesentlich zur Prävention von sexuellem Missbrauch bei.

Immer wieder werden wir Erzieherinnen in unserem Arbeitsalltag mit diesem sehr wichtigen Thema konfrontiert.

Daher ist es uns ein großes Anliegen, im Bereich Sexualpädagogik über ein fundiertes Fachwissen der sexualpädagogischen Entwicklungsphasen der Kinder zu verfügen, um auf die speziellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und sowohl Eltern als auch Kindern in Fragen der Sexualerziehung fachlich unterstützen zu können.

Die Ziele in der sexualpädagogischen Arbeit mit Kindern bestehen darin:

- ein Körperbewusstsein des Kindes zu schaffen, indem sie den eigenen Körper wertschätzen,
- die kindliche Sinnes- und Körperwahrnehmung zu schulen, indem die Begrifflichkeiten und Funktionen des eigenen Körpers erlernt werden,
- das kindliche Selbstvertrauen zu stärken und anderen Menschen die eigenen Grenzen aufzuzeigen und diese zu verteidigen („NEIN!“ sagen),

- Fragen zu beantworten.

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, legen wir Wert darauf, ihnen dahingehend Hilfestellung zu geben, dass sie selbstbestimmt entscheiden können, was sie mit sich geschehen lassen wollen und was nicht. Sie sollen lernen, auf ihr Gefühl zu vertrauen, was für sie angenehm ist und was ein ungutes Gefühl erzeugt, um (wenn notwendig) klar und deutlich „NEIN!“ sagen zu können. Kinder sollen erfahren, dass ihr „Nein“ jederzeit eine Wirksamkeit im alltäglichen Leben hat.

Nur wer seine eigenen Grenzen kennt und erlebt, dass diese respektiert werden, wird in der Lage sein, auch die Grenzen anderer zu akzeptieren.

Doktorspiele

Oft erleben wir, dass im Rahmen der kindlichen Neugier untereinander erforscht und entdeckt wird. Durch alleiniges/ gegenseitiges anschauen und benennen oder berühren der Körperteile oder dem Nachstellen von Situationen, befriedigen Kinder ihre Neugier und lernen ihren Körper kennen.

Wir als pädagogische Fachkräfte bekommen dies manchmal direkt, manchmal erst im Nachhinein mit. In jedem Fall ist es unsere Aufgabe, darauf zu achten, dass hier keine Grenzen verletzt werden.

Grenzen und Konsequenzen

Erleben wir, dass gegenseitiges Erforschen zu intensiv wird, suchen wir das Gespräch mit den Beteiligten. Wir erklären, dass wir das Interesse am fremden oder eigenen Körper nachvollziehen können, aber dies nicht der richtige Ort, die richtige Zeit oder die passende Art und Weise ist.

Sollte es vorkommen, dass ein Mädchen oder ein Junge eine Erfahrung gemacht hat, bei der sie oder er das Gefühl hat, seine eigenen Grenzen seien verletzt oder ein „NEIN!“ nicht akzeptiert worden, sichern wir dem Betroffenen unsere Unterstützung zu und nehmen ihn mit seinem Anliegen ernst.

Im anschließenden Gespräch mit dem Team wird über eine Konsequenz entschieden und eventuell der Austausch mit den Eltern gesucht.

Intime Situationen im Alltag

Bedingt durch das Alter der Kinder, ergeben sich im Alltag unterschiedliche intime Situationen, in denen die Hilfe der Erzieherinnen gefragt ist. Beim Umziehen, Wickeln oder nach dem Toilettengang benötigen Kinder oftmals Unterstützung.

Wir berücksichtigen die Wünsche der Kinder nach Ruhe und ihren Bezugspersonen.

Auch wenn es um das Planschen im Sommer geht, soll jedes Kind selbst entscheiden, wie es sich am wohlsten fühlt: komplett angezogen, mit Unterwäsche, in Badekleidung.

Im Anhang finden Sie unser umfassendes Kinderschutzkonzept und unsere sexualpädagogische Konzeption in vollem Umfang.

4.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte, Beteiligung, Beschwerde

Kinderrechte

Die Rechte von Kindern sind das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind hat das Recht auf **Bildung, Schutz, Teilhabe, Fürsorge** und die Möglichkeit zur **freien Meinungsäußerung**. Diese Rechte sind bei uns nicht nur Theorie, sondern werden im Alltag aktiv gelebt. Dies erreichen wir durch:

- Kindgerechte **Regeln**, die auf Fairness und Respekt basieren.
- **Mitsprachemöglichkeiten**, bei denen die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern können.
- **Entscheidungsräume**, die den Kindern Verantwortung übertragen und sie in ihren Entscheidungen bestärken.
- **Wertschätzende Begleitung** jedes einzelnen Kindes auf seinem Entwicklungsweg.

In Projekten und Alltagssituationen beziehen wir uns regelmäßig auf die Kinderrechte, sei es durch Bilderbücher, Rollenspiele oder Kinderkonferenzen. Wir möchten, dass Kinder erleben, dass ihre Stimme gehört wird und ihre Rechte geschützt sind.

Beteiligung (Partizipation)

Für uns sind Kinder Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt. Deshalb binden wir sie aktiv in den Alltag ein, sei es bei der **Tages- und Wochenplanung**, der **Spielzeugauswahl**, der **Raumgestaltung**, der **Konfliktlösung** oder auch bei der **Essenssituation**. Dabei geht es uns nicht nur darum, dass Kinder mitentscheiden können, sondern darum, dass sie **ernst genommen werden, Verantwortung übernehmen und Demokratie erleben dürfen**.

Beteiligung ist für uns mehr als nur ein Mitbestimmungsrecht: Sie bedeutet, dass Kinder in ihren Ideen und Wünschen wahr- und ernstgenommen werden. Wir schaffen dafür kindgerechte Beteiligungsformate wie Kinderkonferenzen, Umfragen, Gesprächskreise und direktes Mitgestalten im Alltag. Ein besonderes Highlight in unserer Einrichtung ist das **Kinderparlament**, das einmal im Jahr die Kindersprecherinnen und deren Vertreterinnen wählt. Diese haben die Möglichkeit, die Interessen der Kinder aktiv zu vertreten und sich für Anliegen einzusetzen, die ihnen wichtig sind – ein praktisches Beispiel für gelebte Demokratie.

Beschwerdemanagement

Auch Kinder haben ein Recht auf **Beschwerde** – und wir nehmen ihre Anliegen ernst. Deshalb bieten wir geschützte Räume und Verfahren, in denen Kinder ihre Unzufriedenheit oder Missstände äußern können – sei es mündlich, nonverbal oder über Symbolkarten. Beschwerden werden bei uns **ernst genommen**, dokumentiert und zusammen mit den Kindern und, wenn nötig, auch mit den Eltern, bearbeitet. Wir möchten sicherstellen, dass sich jedes Kind sicher und gehört fühlt.

Eltern haben zudem die Möglichkeit, ihre Anliegen oder Kritik über regelmäßige Gespräche, anonyme Rückmeldungen oder Elternbefragungen einzubringen, um die Qualität unserer Arbeit gemeinsam weiterzuentwickeln.

4.6.1 Kooperationen

Öffentlichkeitsarbeit und Inklusion

Um rechtzeitig und umfassend über aktuelle Entwicklungen, Aktionen und Termine zu informieren und unsere Wertvorstellungen und Grundsätze nach außen zu tragen, nutzen wir verschiedene Möglichkeiten. Innerhalb unserer Einrichtung befinden sich verschiedene Mittel, um Informationen weiterzugeben. Unter anderem finden sich mehrere Magnet-, Kork- und Infowände sowie ein schwarzes Brett, an dem wir aktuelle Informationen aushängen, die wir schnell an die Eltern weitergeben möchten. Wir informieren die Eltern regelmäßig durch Elternbriefe über die Kita-Info-App, Instagram, Facebook und unsere Webseite, und laden zu Elternabenden und dem Tag der offenen Tür ein. Um unsere Arbeit kennenzulernen, können Eltern/Erziehungsberechtigte und Großeltern regelmäßig nach Absprache am Tagesablauf teilnehmen.

Über besondere Anlässe wie z.B. Kindergarten- oder Gemeindefeste, Elternaktionen oder Aktivitäten des Fördervereins berichtet die Lokalpresse. Durch Plakate in den ansässigen Geschäften oder einen Artikel im Gemeindebrief, der auch gerne von Eltern verfasst werden kann, können sich alle Bewohner des Stadtteils informieren.

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns jedoch nicht nur die Weitergabe von Informationen; wir sind uns bewusst, dass wir als Mitarbeiter repräsentativ für unsere Einrichtung stehen. Dies beginnt im Kontakt mit den Eltern und endet bei Ausflügen und Veranstaltungen. Dabei ist auch unsere Mitarbeit an verschiedenen Beiräten und Komitees Teil unserer pädagogischen Arbeit. Des Weiteren ist Öffentlichkeitsarbeit ein zentrales Instrument, um unsere inklusiven Werte bekannt zu machen und das Bewusstsein in der breiten Gesellschaft zu fördern.

Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an unterschiedliche Zielgruppen, um ein möglichst breites Bewusstsein für unsere inklusiven Angebote zu schaffen:

- **Eltern und Familien:** Besonders Eltern, die auf der Suche nach einer inklusiven Betreuung für ihre Kinder sind, sind ein wichtiger Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit.
- **Kooperationspartner und Fachstellen:** Wir stehen in enger Kommunikation mit verschiedenen Partnern aus dem sozialen, gesundheitlichen und Bildungsbereich, darunter Jugendämter, Schulen, Therapeuten und lokale Initiativen.
- **Die breite Öffentlichkeit:** Ein inklusives Bewusstsein soll in der breiten Gesellschaft geschaffen werden, um Vorurteile abzubauen und ein respektvolles Miteinander zu fördern.

- **Politik und Träger:** Wir streben an, die institutionelle Unterstützung für inklusive Maßnahmen weiter auszubauen, damit Inklusion noch stärker in der Gesellschaft verankert wird.

Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere inklusiven Werte und Angebote bekannt zu machen, nutzen wir verschiedene Kommunikationskanäle:

- **Website und Social Media:** Unsere Website ist informativ und benutzerfreundlich. Hier finden sich aktuelle Projekte, Veranstaltungen und Kontaktmöglichkeiten. Über Social-Media-Kanäle informieren wir regelmäßig über unsere inklusiven Aktivitäten und erreichen eine breite Zielgruppe.
- **Flyer und Broschüren:** Hängen sowohl im Informations-Schaukasten aus als auch im Windfang und können in mehreren Sprachen übersetzt werden, um sprachliche Barrieren zu überwinden.
- **Öffentliche Veranstaltungen und „Tag der offenen Tür“:** Einmal jährlich laden wir interessierte Familien zu einem „Tag der offenen Tür“ ein, um unsere Einrichtung kennenzulernen und sich mit Fachkräften auszutauschen.
- **Pressearbeit:** Bei besonderen Ereignissen informieren wir die lokale Presse, um eine größere Öffentlichkeit zu erreichen und unsere Arbeit bekannt zu machen.

Schaffung von Inklusion als Thema in der Gesellschaft

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit möchten wir Inklusion als selbstverständlichen Bestandteil der Gesellschaft etablieren. Wir wollen nicht nur in der Einrichtung, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit ein Bewusstsein für Chancengleichheit und das Recht auf Bildung für alle Kinder schaffen.

4.6.2 Netzwerkarbeit und Kooperationen

Inklusion kann nur durch Zusammenarbeit vieler Akteure nachhaltig gelingen. Deshalb pflegen wir langfristige und vertrauensvolle Kooperationen mit anderen Institutionen und Fachstellen, die uns bei der Umsetzung unserer inklusiven Pädagogik unterstützen.

Kooperation mit Fachstellen und Institutionen

- **Fachkräfte und Therapeuten:** Wir arbeiten eng mit externen Fachkräften wie Logopäden, Psychologen, Sonderpädagogen und Sozialarbeitern zusammen, um jedes Kind individuell zu fördern.
- **Frühförderstellen und Förderzentren:** Besonders für Kinder mit (drohender) Behinderung sind Frühförderstellen und spezialisierte Einrichtungen wichtige Partner.
- **Schulen und Übergangspartner:** Der Übergang von der Kita in die Schule ist für alle Kinder ein wichtiger Schritt. Wir legen großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit

Grundschulen, um diesen Übergang für alle Kinder – besonders für Kinder mit besonderen Bedürfnissen – gut vorzubereiten.

- **Selbsthilfegruppen und Elterninitiativen:** Um den Austausch zwischen Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen zu fördern, arbeiten wir mit lokalen Selbsthilfegruppen und Elterninitiativen zusammen.

4.6.3 In der Kirchengemeinde

Im Zentrum der Familienzentrumsarbeit in unserer Kirchengemeinde stehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten. Ihnen kommt nach dem biblischen Menschenbild eine besondere Würde zu. Die Stärkung des Selbstvertrauens und das Wahrnehmen der Bedürfnisse des anderen sind unserer Einrichtung für die Erziehung zu einer ganzheitlich entwickelten Persönlichkeit besonders wichtig. Von der Lebenssituation der Kinder aus werden biblische und christliche Themen angesprochen und gestaltet. Dabei ist uns der Austausch mit den Kindern mit anderen kulturellen und religiösen Prägungen ein besonderes Anliegen. Die Zusammenarbeit in der Kirchengemeinde findet auf vielfältige Weise ihren Ausdruck. Wir beteiligen uns regelmäßig, gemeinsam mit dem zuständigen Pfarrerteam, an den Vorbereitungen und der Durchführung von Gottesdiensten des Familienzentrums, Familiengottesdiensten und besonderen Festen und Aktionen in der Kirchengemeinde.

Die Zusammenarbeit in der Kirchengemeinde geschieht darüber hinaus auf verschiedenen Ebenen. Im Rat der Tageseinrichtung tauschen sich Eltern, Mitarbeiterinnen und TrägervertreterInnen aus. Der Familienzentrumsausschuss, zu dem die Leiterinnen der beiden Einrichtungen sowie die jeweiligen TrägervertreterInnen gehören, ist ein Fachausschuss des Presbyteriums, in dem konzeptionelle Fragen und Änderungen besprochen werden. Zur Förderung der Zusammenarbeit trifft sich das Team regelmäßig zu einer gemeinsamen Dienstbesprechung unter der Leitung des Pfarrers. Das Evangelische Familienzentrum Dröschede ist für die Kirchengemeinde Oestrich-Dröschede, neben dem *David*-Kindergarten, ein wichtiger Bestandteil seiner Gemeindearbeit, die sich als offene Arbeit versteht, in der jeder willkommen ist.

4.6.4 Grundschule

Um einen guten Übergang in die nachfolgende Schulzeit zu ermöglichen, halten wir unter anderem einen intensiven Kontakt zur Grundschule „Auf der Emst“. Durch das Schulgesetz NRW ist eine enge Zusammenarbeit geregelt. Zu gemeinsamen Veranstaltungen, z.B. dem Martinslieder-Singen dieser Schule, werden die Kinder und Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung regelmäßig eingeladen. Nach Absprache gibt die Schule uns Mitarbeiterinnen auch die Möglichkeit, im Unterricht zu hospitieren und an gemeinsamen Elternabenden mitzuwirken.

Zudem gibt es noch einen weiteren Arbeitskreis „Schule und Kindertageseinrichtung“, in dem ein gemeinsamer Austausch über pädagogische Schwerpunkte stattfindet.

Unser Familienzentrum und die umliegenden Schulen haben das Ziel, einen erfolgreichen Übergang vom Kindergarten in die Schule zu gestalten. Die Lehrer sind eingeladen, in unserer Einrichtung zu hospitieren, um so einen Einblick in die bisherige Lernwelt ihres zukünftigen Schülers zu bekommen.

Die Kinder des Familienzentrums werden in Begleitung von unseren Mitarbeiterinnen vor ihrer Einschulung in die Schule eingeladen; so kann die Neugierde auf die Schule geweckt werden und Hemmungen und Spannungen können verringert werden. In unserer Einrichtung bereiten wir die Kinder deshalb mit dem Schulanfängertreff vor, bei dem sie erste Erfahrungen mit der Organisation und den schulischen Inhalten sammeln.



Bei Bedarf stellen wir den Kontakt zu Förderschulen her, wie z.B. zur *Regenbogen-Schule* in Menden mit dem Förderschwerpunkt Sprache oder zur *LWL-Felsenmeerschule* in Hemer mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung. Unsere umfassenden Bildungsdokumentationen werden entsprechend vorbereitet, so dass Eltern die Möglichkeit haben, diese an die Grundschule weiterzuleiten.

4.6.5 Trägerverbund

Die Grundlagen unserer Arbeit basieren auf den Vorgaben unseres Trägers, dem Trägerbund für Tageseinrichtungen für Kinder im evangelischen Kirchenkreis Iserlohn. Dieser unterstützt uns in der Personalakquise, stellt den Haushaltsetat unserer Einrichtung sicher und berät uns bei Fragen rund um die Beantragung von Geldern für den Kindergarten. In regelmäßigen Dienstbesprechungen tauschen wir uns mit dem Träger aus und bilden die Grundlage einer effektiven Zusammenarbeit.

Die Fachberatung im Ev. Kirchenkreis Iserlohn unterstützt die Kindertageseinrichtungen wie folgt:

Die Fachberatung sichert die Entwicklung und Weiterentwicklung der Qualität und die Bereitstellung von Information, Beratung und Arbeitshilfen für Träger mit ihren Tageseinrichtungen für Kinder. Sie initiiert und unterstützt die konzeptionelle und fachpolitisch gewünschte strukturelle Entwicklung in der Praxis der Kindertageseinrichtungen. Sie berät, begleitet und setzt Impulse zur Weiterentwicklung der Betreuungsstruktur und des Erziehungs- und Bildungsauftrages in den Kindertageseinrichtungen nach den gesetzlichen Vorgaben und dem Ansatz Inklusion – Pädagogik der Vielfalt. Sie unterstützt und begleitet akute Anpassungs- und Angebotsbedingungen. Sie fördert die Weiterentwicklung einer evangelischen Leitbildkultur für alle Tageseinrichtungen für Kinder in den Kirchenkreisen.

4.6.6 Förderverein

Dank unserer engagierten Elternschaft können wir von einem außerordentlich interessierten Förderverein profitieren, der uns in der Erreichung unserer pädagogischen Arbeitsziele unterstützt. Dies geschieht nicht nur durch einen finanziellen oder materiellen Zuschuss, sondern vor allem durch die organisatorische Hilfe und ein großes Engagement.



4.6.7 Andere Institutionen

Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gehört zu unserem beruflichen Selbstverständnis und ist erforderlicher Bestandteil in der Arbeit unserer Kindertageseinrichtung.

andere evangelische Kindertageseinrichtungen:	Für unsere Arbeit ist ein regelmäßiger Austausch mit Mitarbeiterinnen anderer Kindertageseinrichtungen sehr wichtig. Die Möglichkeit dazu erhalten wir durch die Teilnahme an verschiedenen Arbeitskreisen, die durch unsere Fachberaterin begleitet werden.
Beratungsstellen:	Einige Familien benötigen Beratung, Hilfe und Unterstützung von Erziehungsberatungsstellen und anderen Institutionen. Wir Mitarbeiterinnen des Ev. Familienzentrums helfen den Kontakt herzustellen.
Gesundheitsamt:	Zahnprophylaxe: Thema „Zahnpflege“, Zahnärztliche Untersuchung, Reihenuntersuchung, Hör- und Sehtest
Polizei:	Verkehrserziehung
Feuerwehr:	Brandschutzerziehung und Sicherheitsbegehung
Jugendamt:	Erziehungsberatung
Allgemeiner Sozialdienst:	Ansprechpartner im Hinblick auf die Elternbeiträge
Fachberatung für Kindertageseinrichtungen:	Fortbildungen, aktuelle Informationen vom Fachverband evta, regelmäßige Leitungskonferenzen, Begleitung bei der Konzepterstellung
Fachschulen für Sozialpädagogik:	Ausbildungsplätze für PraktikantInnen, Regelmäßige Praxis-Anleitertreffen, Besuch von Lehrkräften im Kindergarten

4.6.8 Unsere Arbeit als Familienzentrum

Seit 2023 sind wir offiziell als Familienzentrum zertifiziert. Unser Ziel ist es, nicht nur unseren Familien, sondern dem gesamten Sozialraum Dröschede ein breites Angebot an Bildung, Beratung und Unterstützung zu bieten. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Bildungs- und Freizeitangebote für alle zugänglich zu machen und bei Fragen und Anliegen ein kompetenter Ansprechpartner zu sein.

Schauen Sie gerne bei Instagram: **ev.familienzentrumdroeschede**



QR Code: ev.familienzentrumdroeschede



QR Code: <https://www.kita-rauhehardt.ekvw.de/>

oder auf unserer Website: **kita-rauhehardt.ekvw.de**

Dort finden Sie alle Kooperationspartner und aktuelle Angebote für Familien.

4.6.9 Partizipation



Unter Partizipation verstehen wir, die Kinder in ihrer Einzigartigkeit anzunehmen und ihre selbstbestimmte Teilhabe am Kindergartenalltag aktiv zu begleiten und zu fördern.

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen, sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Diesen Gedanken greift das am 01.01.2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz auf.

Es gibt vor, dass Kindern in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, von uns gehört und angemessen behandelt zu werden.

Bereits im U3-Bereich sind wir der Ansicht, dass Kinder ihre Entwicklung selbstbestimmt beeinflussen können und auch sollen. Deshalb geht es vor allem darum, die Rechte der Kinder zu klären und zu prüfen, um ihre Interessen in gemeinsamen Entscheidungsprozessen vertreten zu können.

Schon im Rahmen der Eingewöhnungszeit ist dies eine große Herausforderung für alle Beteiligten, weshalb wir mit Hilfe der vertrauten Bezugsperson dem Kind ausreichend Zeit geben, eine sichere Bindung zu einer Fachkraft aufzubauen und eine positive erste Erfahrung mit der Umwelt zu gewährleisten. Nur so kann sich das Kind den Bildungsangeboten, die ihm das Familienzentrum macht, aktiv zuwenden. Hier möchten wir, dass das Kind entscheidet, wie viel Zeit es dafür braucht.

Auch das Wickeln spielt eine wichtige Rolle. Das Kind signalisiert uns, welcher der vertrauten Fachkräfte es einen so intimen Eingriff erlaubt. Wir wickeln die Kinder nicht gegen ihren Willen. Das Schlafbedürfnis von Kindern ist individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Vor die-

sem Hintergrund erscheint es uns wenig sinnvoll, Kinder entgegen ihren Bedürfnissen wach zu halten oder zum Schlafen zu zwingen. Wir klären untereinander und mit den Eltern, ob sie den Kindern nicht besser das Recht zugestehen selbst zu entscheiden, ob, wann und wie lange sie schlafen – auch wenn das in einer Übergangsphase für alle Beteiligten anstrengend sein kann. Von Anfang an nehmen auch die U3-Kinder nach ihren Möglichkeiten an dem regelmäßig stattfindenden Morgenkreis teil.

Zunächst sind sie meist dabei, ohne sich einzubringen, und wenden sich anderen Dingen zu, wenn ihr Interesse an dem Geschehen nachlässt. Doch irgendwann überraschen sie mit ihrem ersten Beitrag, der ebenso wie alle anderen gewürdigt wird, auch wenn er vom aktuellen Thema abweichen sollte. Die Kinder wachsen so in diese Beteiligungsform hinein und fügen ihren Beitrag hinzu.

Wir unterstützen Kinder darin, sich ihren eigenen Interessen und Ansprüchen bewusst zu werden, die Interessen und Ansprüche anderer wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Die Kinder entscheiden nicht nur bei ihren eigenen Handlungen mit, sie bekommen zudem auch regelmäßig in Kinderkonferenzen und im Alltag die Möglichkeit, aktiv mitzubestimmen bei der Auswahl der Spielmaterialien, bei verschiedenen Aktivitäten, bei der Umgestaltung der Räume, Ausflügen, Regeln, welche die Kinder betreffen, der Gestaltung ihrer Portfoliomappen und den Tagesabläufen.



Diese Beteiligung in und mit der Gruppe bietet den Kindern den Raum, über ihre Erlebnisse zu berichten, Wünsche zu äußern, Regeln der Gruppe zu diskutieren und gemeinsame Aktivitäten zu planen. Das Gruppengefühl wird gestärkt und die Kinder lernen frei zu sprechen, sich zu artikulieren und vor einer großen Gruppe das Wort zu ergreifen. Die Kinder erleben, dass ihre Äußerungen ernst genommen werden, dass sie selbst für die Gemeinschaft wichtig sind und dass es lohnt, sich einzusetzen.

Zusätzlich helfen die Jungen und Mädchen bei den Umgestaltungen von Gruppenräumen und Aktionsräumen und werden gebeten, ihre Wünsche und Ideen einbringen. Stehen Feste oder Feiern an, unterstützen die Kinder beim Aufbau und Schmücken; dabei gestalten z.B. Vorschulkinder ihre Laternen komplett selbstständig und nach ihren eigenen Vorstellungen. Sie dürfen auch bei religionspädagogischen Vorbereitungen wie der themenspezifischen Gestaltung der Turnhalle oder der Veranschaulichung biblischer Geschichten teilnehmen. Weiterhin werden sie in die Auswahl des Mittagessens einbezogen. Auf diese Weise wird demokratisches Verhalten gelebt, erlebt und gefördert.

In den Kinderkonferenzen können die Kinder sich nach ihren Interessen und Möglichkeiten im größeren Rahmen einbringen. Dort werden auch Beschwerden und Anregungen besprochen. Die Ergebnisse werden für alle Kinder der Einrichtung in kinderfreundlicher Form in einem Protokoll festgehalten und verbildlicht.

In unserer Einrichtung binden wir die Kinder in Alltagsgespräche ein. Gemeint sind Gesprächssituationen zwischen Pädagogen und Kindern im Alltag, die auf einen ernstgemeinten Dialog ausgerichtet sind. Es können mit den Kindern die im Alltag anstehenden Themen, aber auch Anliegen, individuelle Probleme, Sorgen oder Wünsche besprochen werden. Be-

schwerden werden von den Kindern nur zu einem geringen Teil offen formuliert. Somit müssen wir die Beschwerde aus dem Verhalten oder den Formulierungen heraushören, uns bei den Kindern rückversichern und mit ihnen einen Weg des offenen Umgangs finden.

Hinter einer Beschwerde steckt immer ein unerfülltes Bedürfnis. Kinder brauchen einen Gesprächspartner, der achtsam auf die Bedürfnisse eingeht. Uns geht es darum, genau hinzu hören, wo Kinder konkret Veränderungswünsche äußern, denn diese müssen „zur Sprache“ gebracht werden.

Wir schaffen Vertrauen, in dem wir die Bedürfnisse der Kinder hören, sensibel wahrnehmen, beobachten und ernst nehmen. In entspannter, liebevoller Atmosphäre trauen sich die Kinder auch unangenehme Dinge an- und auszusprechen. Wir hören zu, fragen nach und machen Mut. Jedes Kind wird ernst genommen, egal welches Anliegen es hat oder wie alt es ist. Wir betrachten das Kind als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft und gleichwertigen Menschen.

4.7 Institutioneller Kinderschutz

Kinderschutz ist für uns nicht nur gesetzliche Pflicht, sondern eine tief verankerte **ethische Verantwortung**. Unser institutionelles Schutzkonzept ist umfassend und transparent und umfasst:

- Einen **Verhaltenskodex** für alle Fachkräfte.
- Einen klar strukturierten **Meldeweg bei Verdachtsfällen**.
- **Regelmäßige Fortbildungen** zu den Themen Kinderschutz und Prävention.
- Eine Reflexion von **Nähe und Distanz** im Alltag, um gesunde Beziehungen zu fördern.
- Dokumentierte **Schutzmaßnahmen** bei Ausflügen, in Pflegesituationen oder während Ruhephasen.
- Prävention durch **Aufklärung, Sprachförderung** und das Fördern von **Selbstwirksamkeit** der Kinder.

Wir fördern eine **Kultur des Hinsehens, Zuhörens und Ernstnehmens**. Schutzkonzepte werden regelmäßig gemeinsam mit dem Träger, dem Team, den Eltern und, wenn nötig, auch mit den Kindern entwickelt und weiterentwickelt, um immer auf dem neuesten Stand zu bleiben.

5 Datenschutz

Der Schutz der persönlichen Daten der Kinder, ihrer Familien und unserer Mitarbeitenden hat in unserem Familienzentrum höchste Priorität. Wir sind uns der großen Verantwortung bewusst, die wir im Umgang mit sensiblen Informationen tragen. Alle Daten, die in unserer Einrichtung erhoben werden, dienen ausschließlich der Erfüllung unseres pädagogischen Auftrags und der rechtlichen Vorgaben.

Gemäß der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und den entsprechenden Datenschutzgesetzen werden personenbezogene Daten nur dann erhoben, wenn sie für die Betreuung, Förderung und den Schutz der Kinder notwendig sind oder wenn gesetzliche Bestimmungen dies erfordern. Dazu gehören beispielsweise Angaben zu Namen, Geburtsdatum, Anschrift,

Gesundheitsinformationen (wie Allergien, Unverträglichkeiten oder besondere Förderbedarfe) sowie Kontaktdaten der Sorgeberechtigten.

Diese Daten werden streng vertraulich behandelt, nur intern verwendet und ausschließlich an Dritte weitergegeben, wenn eine gesetzliche Grundlage oder eine ausdrückliche Einwilligung der Sorgeberechtigten vorliegt. Dazu zählen beispielsweise Informationspflichten gegenüber dem Jugendamt oder anderen Behörden im Rahmen der Kindeswohlgefährdung.

Alle Mitarbeitenden unseres Hauses sind zur Verschwiegenheit und zum Schutz der Daten verpflichtet. Dies wird regelmäßig in internen Schulungen thematisiert, um ein hohes Maß an Sensibilität und Verantwortungsbewusstsein sicherzustellen.

Die Eltern werden zu Beginn der Betreuung ausführlich über die Erhebung und Verarbeitung ihrer Daten informiert. Sie haben jederzeit das Recht, Auskunft über die zu ihrer Person gespeicherten Daten zu erhalten, Berichtigungen zu verlangen oder der weiteren Verarbeitung zu widersprechen.

Wir legen großen Wert auf eine transparente Kommunikation und stehen für Fragen oder Anliegen rund um den Datenschutz jederzeit zur Verfügung. Für die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Leitung der Einrichtung verantwortlich, die auch als Ansprechperson für den Datenschutz fungiert.

6 Qualitätssicherung und Evaluation

6.1 Grundsätze der Qualitätssicherung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit ist für uns ein lebendiger, fortlaufender Prozess. Wir betrachten Qualität nicht als festen Zustand, sondern als einen **dynamischen Lernprozess**, der kontinuierlich überprüft, reflektiert und weiterentwickelt wird. Qualitätssicherung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer inklusiven Arbeit und betrifft alle Bereiche unserer Einrichtung.

Für uns bedeutet Qualitätssicherung, dass wir unsere Arbeit transparent, partizipativ und zielorientiert gestalten. Transparenz bedeutet, dass wir unsere Prozesse systematisch dokumentieren und reflektieren, sodass alle Entwicklungen und Entscheidungen für alle Beteiligten nachvollziehbar sind.

Partizipation ist uns ein besonderes Anliegen: Kinder, Eltern, Fachkräfte und der Träger sind aktiv in den Prozess der Qualitätssicherung eingebunden. Ihr Feedback ist für uns von großem Wert, da es eine wichtige Grundlage für unsere kontinuierliche Weiterentwicklung bildet. Unsere Arbeit richtet sich an klar definierten Zielen aus, die sich aus der inklusiven Pädagogik, den individuellen Bedürfnissen der Kinder und den Werten unseres Familienzentrums ableiten.

6.2 Evaluation der pädagogischen Arbeit

Die Evaluation ist für uns ein zentrales Element, um sicherzustellen, dass unsere inklusive Arbeit nicht nur erfolgreich, sondern auch kontinuierlich weiterentwickelt wird. Sie ist ein stetiger Prozess, der regelmäßig, transparent und mit klaren Zielsetzungen durchgeführt wird. Dabei geht es uns nicht nur um die Analyse von Ergebnissen, sondern auch um die Reflexion unseres Handelns und die Suche nach immer besseren Wegen, die Bedürfnisse aller Kinder zu erfüllen.

Halbjährliche Evaluationsgespräche

Alle sechs Monate führen wir ein umfassendes Evaluationsgespräch durch. In diesem Gespräch kommen Fachkräfte, der Träger und, wenn möglich, auch externe Fachleute zusammen. Wir besprechen die Umsetzung der inklusiven Pädagogik in der Einrichtung und reflektieren die Qualität unserer Arbeit. Dabei nehmen wir uns Zeit, sowohl konkrete Erfolge zu würdigen als auch gemeinsam Verbesserungspotenziale zu identifizieren. Diese Gespräche sind für uns eine wertvolle Gelegenheit, uns als Team weiterzuentwickeln.

Im Anschluss an das Gespräch wird ein Evaluationsbericht erstellt, der allen Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt wird. Diese transparente Kommunikation hilft uns, die Entwicklung der Qualität nachvollziehbar zu machen und den kontinuierlichen Verbesserungsprozess klar und offen darzustellen.

Evaluation durch externe Fachstellen

Externe Evaluierungen spielen eine ebenso wichtige Rolle in unserem Qualitätsmanagement. Fachstellen wie das Jugendamt, der LWL oder andere unabhängige Institutionen unterstützen uns dabei, unsere Arbeit aus einer objektiven Perspektive zu betrachten. Die Zusammenarbeit mit diesen externen Experten gibt uns wertvolle Anregungen und hilft uns, die Qualität unserer inklusiven Arbeit weiter zu steigern. Wir pflegen diese Beziehungen kontinuierlich und sind stets offen für Feedback und neue Impulse.

6.3 Qualitätsziele der inklusiven Arbeit

Unser oberstes Ziel ist es, allen Kindern die gleichen Chancen auf Bildung und Entwicklung zu bieten, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen. Dabei orientieren wir uns an klar definierten Qualitätszielen, die die Grundlage unserer inklusiven Arbeit bilden. Diese Ziele spiegeln sich in jedem Bereich unserer pädagogischen Praxis wider.

- **Barrierefreiheit:** Wir stellen sicher, dass möglichst alle Bereiche unserer Einrichtung sowohl räumlich als auch inhaltlich für alle Kinder zugänglich sind. Das bedeutet, dass wir in allen Bereichen Barrieren abbauen – sei es im physischen Raum oder in der Art und Weise, wie wir unsere Bildungsangebote gestalten.
- **Individuelle Förderung:** Jedes Kind wird entsprechend seiner Fähigkeiten und Bedürfnisse gefördert. Niemand wird ausgeschlossen oder benachteiligt. Wir arbeiten mit individueller Förderung und stellen sicher, dass jedes Kind sich bestmöglich entwickeln kann.
- **Teamarbeit und Kooperation:** In unserer täglichen Arbeit als Fachkräfte ist es von größter Bedeutung, dass wir als Team zusammenarbeiten und mit externen Partnern kooperieren. Nur so können wir sicherstellen, dass jedes Kind optimal gefördert wird und in einem unterstützenden Umfeld aufwächst.
- **Elternarbeit:** Eltern sind uns wichtige Partner in der Arbeit mit den Kindern. Wir fördern eine offene, transparente und unterstützende Kommunikation, damit Eltern aktiv in den Entwicklungsprozess ihrer Kinder eingebunden sind.

6.4 Individuelle Ziele für Kinder mit Förderbedarf

Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Förderbedarf entwickeln wir spezifische Entwicklungs- und Förderziele. Diese werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst. Wir arbeiten intensiv mit externen Fachkräften wie Logopäden, Ergotherapeuten und Son-

derpädagogen zusammen, um sicherzustellen, dass diese Kinder bestmöglich gefördert werden und sich in unserer Einrichtung wohlfühlen.

6.5 Ausblick und kontinuierliche Verbesserung

Die Qualitätssicherung und Evaluation sehen wir nicht als einmalige Maßnahme, sondern als fortlaufenden Prozess, der nie abgeschlossen ist. Auf der Grundlage der Ergebnisse aus unseren Reflexionen, Feedbackgesprächen und Evaluationen nehmen wir regelmäßig Anpassungen an unserem Konzept vor. Dabei stützen wir uns nicht nur auf unsere eigenen Erfahrungen, sondern auch auf das wertvolle Fachwissen externer Experten.

Im kommenden Jahr werden wir unser Feedbackverfahren für Kinder und Eltern weiter ausbauen, wie z.B. die „Zufriedenheitsabfrage für Kinder“, die vom Kinderparlament gegründet wurde. Des Weiteren bieten wir spezifische Fortbildungsangebote zur Inklusion an und vertiefen somit die Zusammenarbeit mit den Kindern und den Eltern. Wir möchten uns stetig weiterentwickeln und die Inklusion in unserer Einrichtung noch stärker verankern.

7 Teamarbeit und Teamentwicklung

7.1 Die pädagogische Arbeit im Team – Dienstbesprechungen und Fortbildungen

Kinder sollen bei uns im Familienzentrum ganzheitlich mit Kopf, Herz und Hand lernen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die noch kleinen Menschen aus ihren individuellen Lebenssituationen heraus zu begleiten und sie in ihrem jeweiligen Bildungsprozess kompetent zu stärken.

Um diese pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, planen wir in regelmäßigen Dienstbesprechungen gemeinsame Projekte und tauschen uns über Beobachtungen aus. Ebenso reflektieren wir dort unsere pädagogische Haltung sowie die gesamte pädagogische Arbeit, um aktuelle Fachliteratur einzubeziehen und so eine stetige Optimierung zu gewährleisten. An unseren Studientagen überprüfen wir jährlich die Qualitätskriterien des Ev. Gütesiegels *BETA* und erarbeiten interne Zielvereinbarungen für eine professionelle Weiterarbeit.

Fort- und Weiterbildungen helfen uns dabei, unser Wissen zu erweitern, Neues kennenzulernen, Bewährtes zu stärken und unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich zu reflektieren. Dazu nutzen wir diverse Fortbildungsangebote, sowohl von unserem Träger als auch von Externen.

7.2 Teamentwicklung als kontinuierlicher Prozess

Teamentwicklung ist ein fortlaufender Prozess. Besonders in der inklusiven Arbeit müssen Fachkräfte ihre Methoden und Perspektiven regelmäßig reflektieren und weiterentwickeln. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Teammitglieder regelmäßig an Teamentwicklungsmaßnahmen teilnehmen, um die Teamdynamik und die inklusiven Ansätze kontinuierlich zu verbessern.

Supervision und Reflexion

Neben regelmäßigen Teammeetings bieten wir Supervisionen an, in denen das Team von externen Fachkräften begleitet wird. Diese Supervisionen bieten einen geschützten Raum für Reflexion, in dem Themen wie persönliche Belastungen, Burnout-Prävention und berufliche Weiterentwicklung besprochen werden können. So fördern wir nicht nur das Wohlbefinden der Teammitglieder, sondern auch die Qualität der inklusiven Arbeit.

Evaluierung der Teamarbeit

Die Teamarbeit wird regelmäßig evaluiert, um zu prüfen, wie gut die Zusammenarbeit funktioniert und ob die inklusiven Ziele erreicht werden. Die Evaluation berücksichtigt sowohl die individuelle Leistung als auch das Zusammenspiel im Team. Ziel dieser Reflexion ist es, die Arbeitsweise kontinuierlich zu verbessern und sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Kinder bestmöglich berücksichtigt werden.

8 Leitung

8.1 Rolle der Leitung in der inklusiven Arbeit

Die Leitung eines Familienzentrums trägt eine zentrale Verantwortung in der Gestaltung und Weiterentwicklung einer inklusiven Pädagogik. Sie ist nicht nur für organisatorische und administrative Aufgaben zuständig, sondern auch für die Umsetzung einer inklusiven Haltung im täglichen Miteinander. Die Leitung stellt sicher, dass Inklusion nicht nur ein theoretisches Konzept bleibt, sondern in allen Bereichen der Arbeit verankert ist und aktiv gelebt wird.

Unterstützung des Teams

Ein inklusiver Ansatz gelingt nur, wenn das Team gut unterstützt wird. Die Leitung sorgt dafür, dass jede Fachkraft die Ressourcen und Unterstützung erhält, die sie benötigt, um im inklusiven Kontext zu arbeiten. Sie fördert die Zusammenarbeit und steht dem Team als Ansprechpartnerin bei der Lösung von Herausforderungen zur Seite. Durch regelmäßige Teamsitzungen, Supervisionen und gezielte Fortbildungsmaßnahmen sorgt sie dafür, dass die Fachkräfte kontinuierlich in ihrer Arbeit begleitet und gestärkt werden und kontinuierlich an Fortbildungen teilnehmen.

Förderung der inklusiven Kultur

Die Leitung trägt maßgeblich dazu bei, dass die inklusive Haltung nicht nur das pädagogische Konzept prägt, sondern auch das tägliche Handeln aller Mitarbeiter*innen. Inklusion ist eine Einstellung, die in der gesamten Einrichtung gelebt werden muss. Die Leitung gibt hier die Richtung vor und unterstützt das Team dabei, diese Werte fortlaufend zu reflektieren und zu verankern. Sie sorgt für ein Umfeld, in dem Vielfalt als Bereicherung erlebt wird und in dem sich alle Beteiligten respektiert und gleichwertig fühlen.

Reflexion und Weiterentwicklung der Konzeption

Für die regelmäßige Reflexion und Weiterentwicklung der inklusiven Ziele der Einrichtung ist ebenfalls die Leitung verantwortlich. Dabei werden Teamreflexionen ausgewertet, die Qualität der inklusiven Arbeit analysiert und die Konzeption an neue Herausforderungen oder gesellschaftliche Veränderungen angepasst. Die Leitung sorgt dafür, dass die Konzeption stets den Bedürfnissen der Kinder und der Gesellschaft entspricht und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Externe Vernetzung und Kooperationen

Ein bedeutender Bestandteil der Arbeit der Leitung ist die Pflege und der Ausbau von externen Netzwerken und Kooperationen. Sie ist in regelmäßigem Austausch mit Fachstellen, Be-

hördien und Kooperationspartnern und sorgt dafür, dass die inklusiven Ansätze der Einrichtung auch in diesen Netzwerken vertreten sind. Dieser Austausch stärkt nicht nur die Qualität der inklusiven Arbeit, sondern trägt auch dazu bei, dass das Familienzentrum als kompetenter Ansprechpartner für Inklusion wahrgenommen wird.

Elternarbeit und Kommunikation

Die Leitung nimmt eine zentrale Rolle in der Kommunikation mit den Eltern ein. Sie sorgt dafür, dass die Eltern regelmäßig über die inklusiven Angebote und die Umsetzung der Konzeption informiert werden. Ein transparenter Austausch und die Einbindung der Eltern in die inklusive Arbeit sind der Leitung besonders wichtig. Sie schafft die Rahmenbedingungen für regelmäßige Gespräche und die aktive Beteiligung der Eltern an inklusiven Prozessen. Dadurch wird eine enge Partnerschaft zwischen Elternhaus und Einrichtung aufgebaut, die die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützt.



8.2 Leitungskompetenzen für die Inklusion

Für die Leitung einer inklusiven Einrichtung sind besondere Kompetenzen erforderlich, die das pädagogische Konzept der Inklusion erfolgreich umsetzen. Dazu gehören:

- **Empathie und Kommunikationsfähigkeit:** Die Leitung muss sich in die unterschiedlichen Perspektiven der Kinder, Eltern und des Teams hineinversetzen können. Eine offene, wertschätzende Kommunikation ist der Schlüssel, um alle Beteiligten aktiv in den inklusiven Prozess einzubeziehen.
- **Organisatorische Fähigkeiten:** Die Leitung muss in der Lage sein, inklusiv ausgerichtete Prozesse effektiv zu koordinieren. Sie sorgt dafür, dass die nötigen Ressourcen zur Verfügung stehen und organisatorische Strukturen geschaffen werden, die die Inklusion in allen Bereichen der Arbeit ermöglichen.
- **Reflexionsfähigkeit:** Eine kontinuierliche Reflexion über die eigene Arbeit und die der Einrichtung ist für die Leitung unerlässlich. Sie muss bereit sein, sich regelmäßig weiterzuentwickeln und das Konzept der Inklusion in der Einrichtung an aktuelle gesellschaftliche und pädagogische Entwicklungen anzupassen.
- **Führungsqualität:** Die Leitung übernimmt eine Vorbildfunktion und lebt die inklusiven Werte sowohl in der Theorie als auch in der Praxis. Sie sorgt dafür, dass das gesamte Team motiviert und mit Begeisterung für die inklusiven Ziele arbeitet.

8.3 Ausblick und Weiterentwicklung der Leitungsaufgaben

Die Aufgaben der Leitung in einer inklusiven Einrichtung unterliegen einem ständigen Wandel. Auch in Zukunft wird die Rolle der Leitung weiter ausgebaut werden, um die Koordination der Inklusion und die Unterstützung des Teams noch gezielter zu gestalten. Geplant sind regelmäßige Fortbildungen, um die Leitung in ihren fachlichen und sozialen Kompetenzen weiter zu stärken. Besonders wichtig wird auch die Weiterentwicklung der Kommunikation mit den Eltern und externen Partnern sein, um Inklusion auch über die Einrichtung hinaus weiter zu verankern.

9 Danksagungen

Es gilt an dieser Stelle meinen Dank an folgende Personen auszusprechen, ohne deren Unterstützung diese Konzeption nicht zustande gekommen wäre.

Zunächst möchte ich der Mitarbeiterin Temzila Goseberg den größten Dank für ihre umfassende Unterstützung und kompetente Beratung bei der Formulierung, dem Layout und der Formatierung aussprechen. Mit ihrem kreativen Input und der engen Zusammenarbeit ist die Ausarbeitung mit Leichtigkeit geschehen.

Außerdem danke ich dem gesamten Team, da sie jeden Tag das Geschriebene mit ihrer liebevollen und herzlichen Art in die Tat umsetzen und die Kinder wohlbehütet wachsen und sich entfalten lassen.

Ich danke auch allen Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen, die sich freiwillig für die Fotos gemeldet haben und diese Konzeption mit Leben gefüllt haben.

Nicht zuletzt möchte ich meinen Dank meinem Mann, Dennis Turck, aussprechen. Er hat mich nicht nur als Fotograf der Bilder und der darauffolgenden Bearbeitung für diese Konzeption unterstützt, sondern darüber hinaus auch mit Ideen und Ratschlägen gefördert und beraten.

10 Anlagen

Regeln „Bündnis für Erziehung“

Hausordnung

Das „ABC“ unseres Kindergartens

Kinderschutzkonzept

Raumkonzept